

II.

Die

ältere Diöcese Paderborn,

nach ihren alten Grenzen, Archidiaconaten, Gauen
und alten Gerichten.

Beschrieben von

Ludwig August Theodor Holscher,

Pastor und Superintendenten zu Porta.

Fortsetzung.

VII.

Archidiaconat Horhausen.

Als die beiden päpstlichen Visitatoren 1231 die Archidiaconate des Bisthums Paderborn festsetzten, wurde die ecclesia S. Dionysii in Horhusen zur sedes des Archidiacons bestimmt, und diesem 2 Kirchen, Curbike und Athorp cum ipsarum ecclesiis et capellis überwiesen ¹⁾. Hieraus ergiebt sich, daß unter den Kirchen zu Horhausen, Corbach und Adorf bereits andere Kirchen und Capellen standen, welche sich im Laufe der Zeit von ihnen getrennt hatten, aber mit ihnen, als ihren Mutterkirchen, in Verbindung geblieben waren. Diese Kirchen und Capellen sind uns leider nicht genannt, wir lernen aber aus den vorhandenen Archidiaconatverzeichnissen späterer Zeit die Kirchen kennen, welche zum Archidiaconat oder zur sedes Horhusen gehörten.

Das ältere Verzeichniß ²⁾ nennt als solche: In monte Martis, ad sanctum Magnum, ad sanctum Dyonysium,

¹⁾ Schaten, Annal. Paderb. II, 15. — ²⁾ Wigand, Corvey'scher Güterbesitz 228.

Flechtorp, Berinkhusen, Vassenbeke, Herdynchusen, Emyngerode, Vsselen, Neder, Reyn, Adorp, Sweynsbule, Corbeke, Ense, Ymmynchusen, Godelsen, Vorstenborch, Ouerenborch, Merninchusen, Hodynchusen, Frigenhagen, Derynchusen, Molhusen, Twyste, Berentorpe, Meggerinchusen, Volgerdinchusen, Holdynchusen, Almen, Tulen, Bunkerken, Hottorp, Messinchusen. Daß von Bessen ¹⁾ mitgetheilte Verzeichniß zählt folgende Kirchen zur genannten sedes: Corbeke, mons Martis, Flechtrop, Hardingkhausen, Wassmeke, Bernerinchhausen, Singerade, Usseln, Neder, Rhein, Adorpe, Schwenbell, Ense, Immingkhausen, Forstenberg, Ouerenbergh, Mengerinkhausen, Herinckhausen, Freyenhagen, Stockhausen, Molhausen, Volckeringhausen, Weten, Deringkhausen, Thweite, Holdenhausen, Meinringhausen, Tüle, Berndorp, Alme, Messinkhausen, Gemeke, Godelheim, Westen, Emelrade, Worolden, Hesperinghausen. — Zwei andere Verzeichnisse, die sich im Lib. Variorum V und IX finden, und von welchen am letzteren Orte gesagt wird: Extractus Joan. Hanxleden secretarij Jurati Capli Cathedralis Eccliae Paderb. ex vetusto manuscripto, weichen von den vorstehenden nur darin ab, daß die Parochien Tüle, Berndorp, Alme und Messinkhausen fehlen, und die Namen oft anders, mitunter richtiger, geschrieben sind z. B. Flechtorf, statt Neder: Rheder, Rhoden, statt Schwenbell: Schwenbruck, Immenhausen statt Immingkhausen, statt Deringkhausen hat das Verzeichniß im Lib. Varior. IX Winckhausen, statt Herinckhausen: Wirminghausen, Twiste statt Tweite, Goddelsen statt Godelheim, statt Worolden hat das Verz. in Lib. Var. V Malroden, das in Lib. Var. IX Walroden.

In den beiden mitgetheilten Verzeichnissen sind die zur sedes Haldinghausen gehörigen Kirchen als zur sedes Hor-

¹⁾ Gesch. des Bisth. Paderborn I, 296.

husen gehörig mitaufgeführt. Den Grund davon werden wir bei Beschreibung der erstgenannten sedes angeben.

Das Archidiaconat Horhausen war östlich durch die Orpe vom Archidiaconat Warburg getrennt, grenzte südlich an das Erzbisthum Mainz, westlich an Cöln und nördlich an die sedes Haldinghausen.

In den 1231 zur sedes Horhusen gerechneten Parochialorten Curbike (Corbach) und Athorp (Adorf) finden wir Vicearchidiacone, deren jeder einen Theil der dem Archidiaconus von Horhausen untergebenen Parochieen beaufsichtigte. Da unten die dem Vicearchidiacon zu Corbach unterstellten Kirchen genannt werden, so müssen die übrigen dieser sedes dem zu Adorf zur Aufsicht übergeben worden sein.

Im Umfange des Archidiaconats Horhausen finden wir die Klöster zu Gresburg, Flechtorf, Brebelar, Corbach, Schafen, Volkhardinghausen, Mengeringhausen und Freienhagen, die Burgen Gresburg, Ganstein, Padberg, Eisenberg und andere; hier waren besonders die Grafen und Herren von Waldeck, Everstein und Padberg begütert.

Schon vor 1231 muß Horhausen ein Archidiaconat gewesen sein; denn Bischof Meinwerk (1015—1036) verleiht dem Canonicus Rithing zu Paderborn für die Schenkung zweier Dörfer an die Kathedrale den Bann über Horhausen, sowie die Orte Waveri und Bokinafurdi ¹⁾, in den letzteren nur die dortigen Besitzungen des Bischofs. Seit 1231 kommen als Archidiacone von Horhausen vor: 1243—1263 Volradus canonicus, später præpositus Paderbornensis ²⁾. Zu seiner Zeit schließt Simon, Elect von Paderborn, am 9. Sept. 1247 mit Abt und Convent zu Corvey, sowie mit

¹⁾ Erhard, Reg. hist. Westphal. I, 781. — ²⁾ Seiberk, u. B. I, 251. Schaten, l. c. II, 58, 104. Wilmans, Westf. u. B. IV, 320, 384.

dem Propste Thymo und dem Stift Marsberg einen Vertrag über die Archidiaconaljurisdiction in Marsberg dahin, daß diese ihm zugestanden wird. Hiernach wird der Paderborner Domherr Bolrad für Obermarsberg in der Capelle St. Nicolai, für Horhausen oder Niedermarsberg in der Kirche St. Dionysii dem Archidiaconal-Sendgerichte vorsitzen. Die Capitularen in Marsberg bleiben erimirt, und in geistlichen und weltlichen Dingen dem Abte zu Corvey unterworfen, ihr Propst aber wird die Seelsorge für das Stift und die in dessen Ringmauern wohnenden Personen vom Paderborner Archidiacon erhalten, und ihm sechs Schillinge von den von ihm erhobenen Synodal-Abgaben zahlen ¹⁾. Im Jahre 1311 kommt Gottfried von Waldeck als Archidiacon vor ²⁾, 1364 Johann Sundergard ³⁾, 1430 und 1431 Stephanus de Malsborgh ⁴⁾, 1472 Ricquinus de Kersebroick ⁵⁾, 1494, 1503 und 1505 Pancratius oder Krafft von Westphalen ⁶⁾.

Es ist bereits oben bemerkt, daß zu Corbach und Adorf Vicearchidiaconen bestellt waren, welche den Archidiacon in der Beaufsichtigung der Geistlichen, Gemeinden und Kirchen vertraten. Als solche finden wir zu Corbach: 1378—1383 Curt Cygharde, Sendpropst, Vicar des Stuhles zu Horhausen; 1391 Dietrich von Heddebus; 1460 Johann Steynberghe, Vicearchidiaconus zu Corbach; 1467 Johann Cortius, Vicearchidiaconus sedis Horhusen, residens in Corbach Paderborn. diöcesis, oder steddehelder des geystlich gerichtß vn stoles Horhusen, nyzt wonhafftig to Corbede; 1520 Johannes de Colonia, Beneficiat der Kirche zu Paderborn, Vicearchidiacon

¹⁾ Dr. Wilmans, a. a. O. IV, 249. — ²⁾ Wormeler Urkunde. —

³⁾ Schaten, l. c. — ⁴⁾ Derf. II, 562, 570. — ⁵⁾ Liber Var. I. p. 29. — ⁶⁾ Daf. Schaten, l. c. III, 23. Beijen, a. a. O. II, 24.

sedis Horhusen, und Herr Bertholdus Bothine, Vicearchidiaconus zu Corbach. Ihnen waren die Kirchen zu Corbach, Berndorf, Ense, Goddelsheim, Fürstenberg, Obernburg, Rhena, Nerdar, Simelrode und Uffeln unterstellt ¹⁾.

Vicearchidiacone von Adorf haben wir nicht namentlich gefunden, und wissen nicht, ob ihnen die übrigen Kirchen der sedes Horhusen überwiesen waren, halten es aber für wahrscheinlich.

1. Horhausen,

Horhusen, Harhusen, unter der Eresburg gelegen, heißt jetzt als Stadt Niedermarsberg, früher auch Altstadt-Marsberg. In Horhausen erhielt Corvey früh Besitzungen, auch wohl eine dem h. Dionysius geweihte Kirche. Kaiser Otto I. verlieh den Einwohnern der villa Horohusun adiacens urbi, quæ dicitur Eresburg das Stadtrecht von Dortmund ²⁾, und sie wird daher später oppidum genannt, auch ein Thor erwähnt, und heißt 1219 Horhusen ad montem qui dicitur Heresberg, Paderborn. diæcesis. Ein großer Theil der Bewohner baute sich in den unruhigen Zeiten seit 1242 des bessern Schutzes wegen auf dem Eresberge an und befestigte sich dort. Daher wurde das mehr verlassene Horhausen „die alte Stadt“ genannt, wie z. B. 1374, wo eine Kotstelle in der alten Stadt vor dem Osthore genannt wird. Spätere Urkunden sagen: zu Horhus in der alten Stadt zu dem Berge. Mit der Zeit verlor sich der Name Horhusen ganz und blieb bloß dem Haupthofe, den Corvey hier erworben hatte, von welchem ein angesehenes Ministerialengeschlecht sich nannte ³⁾. Der Ort hatte folgende gottesdienstliche Gebäude:

¹⁾ Dr. Curze und v. Rheins, die Kilianskirche in Corbach 53. —

²⁾ Falke, tr. Corb. 514. Erhard, I, 589. II, 2015. U.-B. 377. Seiberk, I, 13. — ³⁾ Wigand, Archiv I, 1, 35 ff.

1. Die Kirche S. Dionysii war wohl, da die im Bisthum Baderborn diesem Heiligen geweihten Kirchen zu den frühesten gehören, die erste Kirche, und wird 1231 bei Feststellung der Archidiaconate als Hauptkirche der sedes Horhusen genannt, und es werden ihr die Kirchen zu Corbach und Adorf nebst deren Kirchen und Capellen untergeordnet. Sie war 1068 durch Abt Saracho von Corvey erbaut gemäß der dem Kloster vom Kaiser gestellten Bedingung, *ut procurentur subiectæ plebes in baptis- mate, in eucharistia, in confessione peccatorum audienda, in sepultura* ¹⁾, heißt 1229 *capella S. Dionysii*, erhielt 1250 neben andern Kirchen vom Ritter Adam von Aspe eine Stiftung zu Mefwein ²⁾, und es kommen 1279 *Conradus plebanus in Horhusen* ³⁾, 1348 *Conradus S. Dionysii in Horhusen plebanus* ⁴⁾, und 1247 *Johannes capellanus in Horhusen* vor ⁵⁾. — Die Kirche stand am Abhange des Bilsteins da, wo es noch jetzt „bei der alten Kirche“, oder „Sint Denige“ heißt. Sie war groß, im romanischen Stile erbaut, dreischiffig, mit halbhohen Seitenschiffen und halbrunder Apsis. Sie sollte die Hauptkirche sein, und wurde zweite Kirche mit Kirchhof, Archidiaconatskirche. Seit 1507 ist sie nach und nach verfallen, und mag während des dreißigjährigen Krieges vollends zerstört sein. Aus den Steinen derselben erbauten 1755 die Capuciner ihre Kirche.

2. Die Kirche S. Magni war gleichfalls vom Kloster Corvey erbaut, auf Bitten des Abts Truthmar am 27. Juli 1043 von Bischof Rotho von Baderborn eingeweiht, und in ihr verschiedene Reliquien niedergelegt. Sie wurde zur Pfarrkirche für die Villen Horohusen, Albertinghusen, Albrachtinghusen, Osneti, Twesini, Siltzinghusen und

¹⁾ Schaten, a. h. a. — ²⁾ Seiberß, I, 264. — ³⁾ Ungebr. Urk.
— ⁴⁾ Dalheimer Copiar 71. — ⁵⁾ Seiberß, I, 250, 251, 254.

Helmeringhusen bestimmt ¹⁾). Bei ihrer Einweihung schenkte Abt Truthmar den Zehnten der Villen Wieringerinhusen, Husin, Osterep und Herdinghusen, nebst andern Einkünften ²⁾). Am 25. März 1176 übertrug Abt Conrad von Corvey diese Kirche der Pfarrei Eresburg, und Bischof Otto von Paderborn genehmigte dies 1293, so wie Abt Heinrich von Corvey 1294, da dem Kloster das Patronatrecht zustand ³⁾). Ritter Adam von Aspe machte 1250 auch für diese Kirche eine Stiftung zu Meßwein. Als Geistliche an dieser Kirche findet man: 1176 Conradus plebanus S. Magni ⁴⁾), 1220 und 1229 Johannes sacerdos oder plebanus de S. Magno ⁵⁾), welcher 1247 als verstorben bezeichnet wird, 1305 Ludolfus rector S. Magni in Harhosen ⁶⁾), 1348 Wynemarus plebanus S. Magni in Horhusen ⁷⁾), 1357 Johann von Büren, Kirchherr zu S. Magnus ⁸⁾) und 1383 den Pfarrer Walbermuth ⁹⁾).

Als die meisten Bewohner von Horhausen sich auf dem Eresberge angebaut hatten, befundeten 1229 Bürgermeister und die ganze Gemeinde, daß sie der geistlichen Jurisdiction des Bischofs von Paderborn unterworfen bleiben wollten ¹⁰⁾). — Die alte Kirche S. Magni in dem jetzigen Niedermarsberg ist 1852 abgebrochen und durch eine neue große dreischiffige Kirche ersetzt.

3. Die Capelle S. Nicolai auf dem Böhle kommt schon im Güterverzeichnisse des Corveyer Abts Erkenbert (1211—1228) vor ¹¹⁾). Auch sie war von Corvey erbaut,

¹⁾ Schaten, I, 526. Erhard, I, 1034. Varnhagen, a. a. O. 223. — ²⁾ Falke, 514. Erhard, 1035. Seiberß, I, 98. — ³⁾ Falke, 515. Varnhagen, 70. Seiberß, I, 70. 446, 447, 250. — ⁴⁾ Ungebr. Corveyer Urk. — ⁵⁾ Seiberß, I, 250. III, 1080. Schaten, II, 7. — ⁶⁾ Curke, Urk. des Fürstenth. Waldeck 16. — ⁷⁾ Dalheimer Copiar. — ⁸⁾ W. F(i)cher, Von Niedermarsberg nach Obermarsberg 64. — ⁹⁾ Kampfschulte, das kölnische Westfalen 162. — ¹⁰⁾ Seiberß, I, 186. — ¹¹⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. II.

erhielt 1295 vom Abt Heinrich von Corvey ein Gut im Läterfelde ¹⁾, hatte auch Besitzungen in Leitmar und 1421 einen Rector, der Conventual des Stifts Obermarsberg war ²⁾. Bischof Otto von Paderborn verlegte 1280 ihr Weihesfest auf den Sonntag nach Michaelis ³⁾. Abt Hermann von Corvey incorporirte die Capelle 1484 dem Petersstifte in Obermarsberg, welches nun ihre, wie der gleichfalls incorporirten Magnikirche Güter einzog und für sich verwandte. — Seitdem ist die Capelle, welche am Wege nach Obermarsberg stand, eingegangen. In einem Garten in jener Gegend hat man ein starkes Mauerwerk aufgefunden, welches von der Capelle herkommen könnte ⁴⁾.

4. Die Capelle S. Gertrudis, gleichfalls im Erkenbertschen Güterverzeichnisse genannt, hatte ihr eigenes Stiftungsgut, ist aber längst, wohl bei einer Feuersbrunst, vernichtet, so daß man ihre Stelle nicht mit Sicherheit angeben kann ⁴⁾.

5. Die Capelle S. Antonii lag vor dem Osthore bei den Kupfergruben, war besonders zur Andacht der Bergleute bestimmt, hatte mehrere Messstiftungen und ist 1820 eingestürzt oder abgebrochen ⁵⁾.

2. Mons Martis,

Marsberg, Stadtberg, mit Erlinghausen, hieß ursprünglich Eresberg, Heresberg, Heresburg, und war eine starke Feste der Sachsen, welche Carl der Große 772 eroberte; die Sachsen jedoch nahmen sie 773 wieder ein und zerstörten dieselbe. Carl aber, die Wichtigkeit dieses festen Grenzpunktes erkennend, nahm sie den Sachsen wieder ab, besetzte sie stark, ließ hier eine Kirche bauen und 785 seine Gemahlin Fastrada

¹⁾ Seiberz, I, 452. — ²⁾ W. F., Von Niedermarsberg nach Obermarsberg S. 14. — ³⁾ Seiberz, I, 392. — ⁴⁾ W. F., Von Niedermarsberg nach Obermarsberg S. 15. — ⁵⁾ A. a. O. 68.

und seine Kinder hierher kommen ¹⁾. Am 24. December 799 soll Papst Leo III. die Kirche geweiht, der Frankenkönig sie von aller weltlichen Macht befreit und ihr die Zehnten im Umkreise von zwei sächsischen Rasten geschenkt haben ²⁾. Kaiser Ludwig der Fromme und sein Sohn Lothar incorporirten 826 diese Capelle mit ihren Gütern und Leuten dem Kloster Corvey ³⁾.

In Obermarsberg entstanden nach und nach folgende kirchliche Stiftungen:

1. Die von Carl dem Großen erbaute Capelle oder Kirche, welche den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war. Mit ihr war wohl gleich anfangs ein Convent von Benedictinermönchen unter einem Propste verbunden, welche von hier aus an der Befehrung der umwohnenden Sachsen arbeiteten. Kirche und Stift wurden, wie schon bemerkt, 826 dem Kloster Corvey incorporirt. In der Mitte des 13. Jahrh. mochte ein Neubau nöthig sein, da 1252 der päpstliche Legat Hugo zu Cöln allen denen einen Ablass von 40 Tagen verheißt, welche zum Neubau des monasterium in monte Martis ordinis S. Benedicti Paderborn. diöcesis helfen würden ⁴⁾. Durch einen Blitzstrahl wurde die Kirche 1312 am 24. Juni eingäschert, wie eine Inschrift an der Nordseite ergiebt, und 1332 der Neubau begonnen. Der jetzige Thurm wird erst 1410 erbaut sein, da diese Jahreszahl links vom Eingange an der Console der Statue des h. Petrus sich befindet. Vergl. über die Stiftskirche W. F., Von Niedermarsberg nach Obermarsberg 27—35. Die Krypta war der h. Elisabeth geweiht. In der ersten Kirche wurde Thancmar, Bruder König Otto's I., im

¹⁾ Seiberz, I, 1. Erhard, I, 179. — ²⁾ Erhard, I, 252. Die Urkunde ist eine Fälschung, doch mag ihr Wahres zu Grunde liegen. — ³⁾ Wigand, Gesch. von Höxter und Corvey I, 1, 90. — ⁴⁾ Seiberz, I, 340. Schaten, II. 70.

Aufstande gegen Letzteren durch einen Pfeilschuß neben dem Altare getödtet ¹⁾. Im Jahre 1358 wurde von Arnold von Heuenschusen durch Schenkung seiner Güter in Bocklon und Helmern ein Altar zu Ehren des allmächtigen Gottes, der Jungfrau Maria und der h. drei Könige (trium Magorum) in der Stiftskirche errichtet. Der Stifter behielt sich das Patronatrecht auf Lebenszeit vor; nach seinem Tode soll das Stift den Altar einem seiner Capitularen verleihen ²⁾. Am 24. Mai 1393 schenkte Abt Bodo von Corvey der verarmten und verschuldeten Propstei die Pfarrkirche S. Dionysii zu Thülen. Der Elect Johann bestätigte dies am 23. Juli 1397, und Abt Conrad von Abdinghof gab als Archidiacon der sedes in Haldenschusen, wozu Thülen gehörte, seine Einwilligung ³⁾. Der Altar S. Catharinæ in der Stiftskirche wird 1390 erwähnt ⁴⁾. Im Jahre 1400 stiftete der Propst Cord Snarmann und Conrad Sesszichusen, Kerspels- here, mit 150 Gulden den Altar trium Regum, dessen Verleihung dem Propste zustehen sollte ⁵⁾. Abt Hermann von Corvey confirmirt 1496 die Stiftung eines Altars SS. Apostolorum Simonis et Judæ et S. Crucis durch den Presbyter Johann Flecken in der Pfarrkirche zu Marsberg ⁶⁾. — Zwischen dem Propste und dem Convente zu Marsberg wurde am 1. Februar 1390 durch den Abt Bodo von Corvey eine Theilung der Stiftseinkünfte gemacht ⁷⁾. — Im Jahre 1259 errichten Propst und Convent zu Marsberg, aus neun Personen bestehend, zwei neue Stellen: die Kämmererei und die Krankenwärterei. — Corveyer Mönche besorgten unter dem Propste den Gottesdienst in der Kirche St. Petri und die Seelsorge über die Bewohner des Berges und

¹⁾ Wigand, Arch. II, 267. Bessen, I, 100. — ²⁾ Dalheimer Copiar. — ³⁾ Schaten, II, 455. Seiberg, II, 668. — ⁴⁾ Ungeedr. Urf. — ⁵⁾ Liber Variorum IX. — ⁶⁾ Ungeedr. Urf. — ⁷⁾ Seiberg, I, 472.

des nahen Dorfes Erdelinchusen (Erlinghausen). Ueber das Kirchengebäude vgl. Lübke, die mittelalterliche Baukunst in Westfalen S. 178. — Ueber die Einkünfte der Kirche zu Gressburg giebt das Güterverzeichnis des Abts Erkenbert von Corvey bei Kindlinger, Münst. Beitr. II, U.-B. 128 Nachricht. Als Pröpste des Stifts kommen vor: 1146 Herimannus ¹⁾; 1148—1152 Reinherus ²⁾; 1176—1201 Bruningus, welchem im letztern Jahre Beringer von Harehusen 9 Bauernhöfe in Erlinghausen (Filial von Obermarsberg) schenkte ³⁾; 1204 L. ⁴⁾; 1209—1219 Wilhelmus, welcher sich von Gottes Gnaden schrieb ⁵⁾; 1219 Th. von Gottes Gnaden Propst zu Marsberg ⁶⁾; 1220 Lampertus ⁷⁾; 1238—1258 Themo oder Thymo, Sohn des Ritters Conrad von Hesmaringhusen, wurde 1258 Abt von Corvey ⁸⁾; 1263—1271 Euerhardus ⁹⁾, 1277 Bertholdus ¹⁰⁾; 1282 Henricus ¹¹⁾; 1292—1311 Herboldus ¹²⁾; 1318—1322 Engelbert von Vitinchof ¹³⁾; 1332 Regenhardus ¹⁴⁾; 1333 Theodericus ¹⁵⁾; 1367 Johann Ledesalt ¹⁶⁾; 1371

- 1) Erhard, II, 1672. — 2) Wigand, Archiv III, 2, 115. Erhard, II, 1725. — 3) Seiberk, Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1866 S. 78. Seiberk, I, 98, 158. Dr. Wilmans, Westf. U.-B. IV. — 4) Seiberk, I, 166. — 5) Derf. I, 218, 252. Wigand, Archiv I, 28. Dr. Wilmans, a. a. O. IV, 127, 139. Dalheimer Copiar 16. — 6) Dalheimer Copiar 23. — 7) Dasselbe 27. — 8) Falke, 641. Schaten, II, 57. Dr. Wilmans, a. a. O. IV, 371, 383, 393. — 9) Westfäl. Zeitschr. VIII, 42, 78. Dalheimer Copiar. — 10) Seiberk I, 462. Dr. Wilmans, a. a. O. IV, 580. — 11) Seiberk, I, 490. — 12) Derf. I, 519. Falke, 565, 713. Dr. Klippel, histor. Forschungen I, 273. Er heißt bereits in einer Urk. 1303 quondam prepositus (Zeitschr. XXXVII, 2, 139). Vielleicht ist Herbold ein Schreib- oder Lesefehler für Bertold, der in einer andern Urkunde vor 1303 quondam prepositus heißt, und es wäre der 1277 genannte Bertholdus gemeint (Zeitschr. a. a. O. 140). — 13) Seiberk, II, 177. Dalheimer Cop. 39, 58. — 14) Seiberk, II, 244. — 15) Schaten, II, 275. — 16) Seiberk, II, 506. —

Otto Spiegel ¹⁾; 1373—1375 Cord von Plettenberg ²⁾; 1390 Johann von Vtflacht ³⁾; 1393—1397 Gottfried ⁴⁾; 1400 Cord Snarmann, 1420 Conradus Snarmant genannt ⁵⁾; 1429 Otto Suenke ⁶⁾; 1439 Richardus, welcher das Stift nach der Regel und den Statuten des Benedictiner-Ordens reformiren wollte ⁷⁾; 1498 Henricus ⁸⁾; 1505 Hermann Lüdecke, 1507 „aulde Provest“ ⁹⁾; 1507, 1515 Johannes, Prouest ¹⁰⁾; 1583—1593 Diedericus de Becke.

2. Die Capella S. Nicolai in monte ist zwischen 1229—1247 erbaut, und zwar von den auf den Gressberg gezogenen Bewohnern von Horhausen, welche in einer Urk. von 1229 erklären, daß sie einen vom Bischofe von Paderborn bei einer von ihnen zu erbauenden und zu dotirenden Kirche gesandten Priester ehrerbietigst aufnehmen, aber sich doch vorbehalten wollten, nach seinem Tode einen andern zu wählen und dem Archidiacon zu präsentiren. Die Capelle wird bereits 1247 und 1257 als bestehend erwähnt ¹¹⁾, und 1314 bestand neben ihr ein zur Ehre der Jungfrau Maria gestiftetes Armenhaus, wovon der Rath der Stadt bekennt, daß die Capelle Eigenthum des Convents des monasterii montis Martis sei ¹²⁾. Das Hospital erhielt 1332 ein Grundstück in villa Wigerdinchusen in pede montis Martis vom Abt Ruprecht von Corvey nach Resignation des Ritters Ludolf von Horhusen ¹³⁾. Werner Bengels war 1461 Vormund des Hospitals zum Berge ¹⁴⁾. Der Rath der Stadt Marsberg stiftete 1517 in der Nicolaicapelle eine Vicarie zu

¹⁾ Ungeedr. Urk. — ²⁾ Dr. Kampfschulte, Chronik der Stadt Hörter 49, 51. — ³⁾ Seiberg, II, 668. — ⁴⁾ Dersf. II, 681. — ⁵⁾ Ungeedr. Urk. Liber Var. IX. — ⁶⁾ Ungeedr. Urk. — ⁷⁾ Lib. Var. IX. — ⁸⁾ Ungeedr. Urk. — ⁹⁾ Seiberg, III, 479, 1112. — Dalheimer Copiar. — ¹⁰⁾ Seiberg, III, 477. Ungeedr. Urk. — ¹¹⁾ Seiberg, I, 251. Schaten, II, 58. — ¹²⁾ Seiberg, II, 561. — ¹³⁾ Dersf. II, 635. — ¹⁴⁾ Ungeedr. Urk.

einer Singmesse an jedem Donnerstage ¹⁾). Das herrliche Gebäude ist jetzt restaurirt. Vergl. über dasselbe Lübke, a. a. D. 233—236.

Ein größeres (und deshalb wohl auch ein kleineres) Beginenhaus befand sich in Obermarsberg, welchem, wie dem gedachten Hospital, der Ritter Adam von Aspe 1259 verschiedene Schenkungen machte. Es wird 1285 als bestehend erwähnt, und der Stadtrath verlieh ihm 1295 besondere Rechte ²⁾).

Schließlich sei noch bemerkt, daß der Propst Brüning 1201 Cressburg zuerst *mons Martis* nennt ³⁾).

Vergl. über Marsberg Wigands Archiv I, 30—40 und die Schrift von W. F. Von Niedermarsberg nach Obermarsberg.

3. Flechtorf,

Flechtorp, im waldeckischen Kreise des Eisenbergs, hatte schon 1101 eine Kirche ⁴⁾), welche, als Graf Erpo von Paderberg die von ihm in Flechtorf vollzogene und vom Bischof Heinrich zu Paderborn bestätigte Gründung eines Benedictiner-Mönchsklosters bekundet, demselben übergeben wurde ⁵⁾). — Anfangs sollte dasselbe in Bofe an der Lippe erbaut werden, doch scheiterte diese Absicht des Stifters am Widerspruch der Erben seiner Gemahlin Beatrix. — Es wurde dem Kloster in Flechtorf die Kirche daselbst mit der dos und 2 Gütern mit den dazu gehörigen Mansen, die Kirche in Langeorde mit der dos und einem Gute mit seinen Mansen, Verdole ebenso, desgleichen in Mulenhus u. s. w. geschenkt, wie die Bestätigungs-Urkunde des Bischofs Heinrich angiebt, welcher seinerseits das *prædium Boka* mit der Kirche und deren

¹⁾ Ungeedr. Urf. — ²⁾ Seiberg, I, 315, 455, 458. Wigand, Archiv I, 1, 93. — ³⁾ Seiberg, I, 115. Waldeckische Beiträge I, 3 Note 9. — ⁴⁾ Seiberg, I, 36. — ⁵⁾ Schaten I, 42.

dos hinzufügte. Erzbischof Adolph von Cöln confirmirt 1194 die Stiftung, zählt ihre Güter auf, verleiht dem Convente die Wahl des Abts und nimmt das Kloster in seinen Schutz — Die Klosterkirche, der Jungfrau Maria geweiht ¹⁾, in welcher der Körper des h. Landelin ruhet, hat zwei Thürme. Im Jahre 1480 wurde in ihr ein Altar S. Martini et quatuordecim electorum (auxiliatorum?) geweiht ²⁾. Unter dem Administrator Erzbischof Theodoricus von Cöln (1415—1463) werden in der Klosterkirche die Altäre SS. Petri et Pauli, S. Joannis et Nicolai erwähnt ³⁾. Als die Reformation in Waldeck siegte, ließen die Grafen seit 1556 die evangelische Lehre durch den Pfarrer von Rhena, und seit 1566 durch den von Schweinsbül in der Klosterkirche predigen, obwohl der Erzbischof von Cöln, der hier wegen der Herrschaft Paderberg, wie schon früher, die Landeshoheit beanspruchte, sich des Klosters annahm. Der letzte Abt desselben Balthasar Hachmeister verließ dasselbe 1579, ging in das Kloster Liesborn, trat 1580 zur Reformation über, wurde Hauslehrer und Kornschreiber bei seinem Verwandten Georg von Harthausen, wo er um das Jahr 1590 starb ⁴⁾. Nach Hachmeisters Fortgange wurden im Kloster arme Leute verpflegt, 1702 ein Landeshospital gegründet, und 1717 für Dorf und Hospital ein Pfarrer angestellt ⁵⁾.

Das Kloster, welches 1469 in einem Manuscripte über die Geschichte der Bursfelder Congregation, das aus dem Erfurter Peterskloster herstammt, monasterium S. Mariæ, S. Clementis et S. Laurentii genannt wird, hatte das Recht, seinen Schirmvogt zu wählen, und es erscheinen als solche: 1137 Hermann und 1166 Volkwin von Schwalenberg ⁶⁾. — Das Kloster war 1469 der Bursfelder Union beigetreten. —

1) Barmhagen 78. — 2) Zeitschr. VIII, 49. Lib. Var. VII. —

3) Lib. Var. VII. — 4) Zeitschr. VIII, 54. — 5) Barmhagen 86, 268 Anm. v. — 6) Zeitschr. VIII, 58.

Die alte Marienbruderschaft ¹⁾, welche hier bestand, wurde 1462 durch Abt Hermann III. erneuert, vom Erzb. Theodoricus von Cöln als Administrator von Paderborn genehmigt und mit Indulgenzen begnadigt. Das Marienbild in Flechtorf wurde jährlich in Prozeßion nach Marsberg getragen, und ein Priester Gottschalk Udonis machte 1324 zur Erhöhung der Feier eine Stiftung.

Die Reihe der Aebte von Flechtorf ²⁾ hat Mooyer in der Zeitschr. f. Gesch. Westfalens VIII, 49 ff. gegeben. Es waren folgende: Fridericus, der erste Abt, kam aus dem Kloster Abdinghof; Rothardus aus dem Cölnischen Kloster Siegburg; Wicbertus I. aus Abdinghof; Hartwigus 1137, 1141 ³⁾, resignirt und tritt in das Kloster Liesborn; Hermannus I., aus den Brüdern des Klosters erwählt; Wicbertus II., vorher Prior in Abdinghof, stand dem Kloster 5 Jahre vor; Wicbold 1160; Uffo aus Abdinghof 1155—1170, erwarb viele Güter; Gottfried, früher custos in Flechtorf, war nur 1—2 Jahre Abt; Siegfried, 1189—1199, soll aus Abdinghof und Propst in Gehrden gewesen sein; Albert, 1219, vorher cellerarius in Flechtorf; Heinrich I. 1234—1269; Rotger I. Schaden, bringt das Kloster in Schulden, resignirt und geht ins Kloster Grasschaft; hierauf hatte Flechtorf wegen zwiespältiger Wahl einige Zeit keinen Abt; Heinrich II. 1323; Sander 1351; Rotger II. aus dem Convente, soll nach einem Jahre gestorben sein; Ludolf Ratgeue, resignirt 1457; Hermann II. Brownyn aus Soest, berufen von Abdinghof, wo er cellerarius war, 1457—1481. Unter ihm lebten im Kloster der Prior Andreas, der alte Abt Ludolf, drei presbyteri professi, ein Diacon, drei Subdiaconen, ein presbyter donatus, ein clericus oblatas und ein presbyter hospes

¹⁾ Lib. Var. VII. — ²⁾ Ein Verzeichniß der Aebte soll sich im Archive zu Arolsen befinden. — ³⁾ Schrader, Dynastensämme 230, 231.

aus dem Kloster Reinhausen bei Göttingen. Heinrich oder Hermann Faber, welcher am 24. Sept. 1485 starb; Jodocus aus Abdinghof, starb den 18. Oct. 1530; Meinolph 1530, starb den 15. Mai 1554; Johann Rode, professor von Liesborn 1554, resignirt 1558 und stirbt 1660 im Kloster Liesborn, und der letzte Abt Balthasar Hachmeister 1558—1579. Nur der Mönch Humbert Tigge blieb bis an seinen Tod im Kloster, welches 1602 aufgehoben wurde.

Vergl. den Aufsatz von Mooyer: „Das Kloster Flechtorf und seine Aebte“, in der Zeitschr. für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens Bd. VIII, nebst einer Reihe von Urkunden.

4. Heringhausen,

Hardinghausen, Herdynchusen, mit Stormbruch und Ottlar, im waldeckischen Kreise des Eisenbergs. Das Collaturrecht über die hiesige Kirche hatten der Abt des Klosters Bredelar und die Aebtissin von Kaufungen bei Cassel ¹⁾. Bertoldus presbyter et plebanus in Herinchosen wird 1357 erwähnt ²⁾. Der Pleban Peter Kältemann war Mitglied des Calands zu Corbach ³⁾.

5. Wasbeck,

Vassenbeke, Wassmeke, wohin in neuerer Zeit Massenhausen eingepfarrt ist, liegt im waldeckischen Kreise der Twiste. Die dem h. Michael geweihte Pfarrkirche ist abgebrochen und eine neue erbaut. Das Kloster Corvey besaß das Collaturrecht über dieselbe ⁴⁾, und Abt Moritz Graf von Spiegelberg incorporirte sie 1427 dem Petersstifte zu Obermarsberg ⁵⁾.

¹⁾ BARNHAGEN 79. — ²⁾ Ungeedr. Urf. — ³⁾ Dr. CURZE und von RHEINS, die Kilianskirche in Corbach 97. — ⁴⁾ WIGAND, Archiv III, 3. 7. — ⁵⁾ BARNHAGEN 81.

Der Propst Hermann Lübecke daselbst präsentirt 1505 den Petrus Spansbrücke zur Corveyschen Pfarre St. Michaelis in Vassenbefe ¹⁾).

6. Singerade

findet sich als Parochialort nur in dem Verzeichnisse bei Bessen ²⁾). Da der Ort sonst nirgends vorkommt, auf keiner Karte sich findet, in den von Barnhagen verzeichneten Wüstungen des Fürstenthums Waldeck fehlt, so muß er verödet oder ein anderer Kirchort darunter zu suchen sein. Es könnte auch der in dem gedachten Verzeichnisse fehlende Parochialort Rhadern darunter versteckt sein, in dessen Kirche ein Altar sich befindet mit den Figuren der Jungfrau Maria und des Evangelisten Johannes, die aus dem 14. Jahrhundert zu sein scheinen.

7. Beringhausen,

Berincusen, Bernerinckhaussen, mit Helmighausen, Bredelar und Badberg, hat eine dem h. Marcus geweihte Kirche, über welche die von Badberg das Collaturrecht besaßen, da sie von ihnen gegründet oder dotirt sein mochte. Hermann Pütz, pastor Beringhusensis, wird 1383 bei Gründung des Calands zu Brilon genannt ³⁾).

8. Usseln,

Vsselen, im waldeckischen Kreise des Eisenbergs, mit Wöllingen, Schwalefeld und Rattlar. Die dem h. Kilian geweihte, mithin sehr alte Kirche ist landesherrlichen Patronats. Die jetzige Kirche ist 1643, nachdem die frühere abgebrannt war ⁴⁾, erbaut. Schon 1378 wird des Pfarrers gedacht ⁵⁾. Henricus rector ecclesiae in Usseln war 1421 Mitstifter

¹⁾ Ungeedr. Urf. — ²⁾ Bessen I, 296. — ³⁾ Dr. Curze, Waldeck 339. — ⁴⁾ Derf. 645. — ⁵⁾ Derf. 644.

des Corbacher Calands und wird als Heinrich Schmalenberg unus fundatorum desselben genannt ¹⁾. Erster lutherischer Pfarrer war 1529 Georg Bleffen ²⁾.

9. Nedar,

Neder, mit Welleringhausen, Bömighausen und Alleringhausen im waldeck'schen Kreise des Eisenbergs. Die hiesige dem h. Pancratius geweihte Pfarrkirche wird 1378 erwähnt. Das Patronatrecht über dieselbe verlegten 1411 die von Badberg an die von Biermyn zu Nordenbeck ³⁾. Arnold Heller, Rector der Kirche zu Nedar, war 1421 Mitstifter des Calands zu Corbach ⁴⁾. Die von Biermyn präsentirten 1518 den letzten katholischen Pfarrer.

10. Emelrode.

Emelrade, Emyngerode, in der ehemaligen Herrschaft Itter, mit Hemminghausen, Deißfeld und der Meierei Lautenbeck. Auf dem hiesigen Kirchhofe hatten sich 1391 die Bengler verschanzt; doch Bischof Rupert von Paderborn griff sie an, wobei das Dorf verwüstet wurde ⁵⁾. Der hiesige rector ecclesiae Conrad Rosen oder Kersen war 1421 einer der Stifter des Calands zu Corbach ⁶⁾, und um 1530 Berthold Bathen, Pastor zu Emelrod und Vicarius zu Corbach, Mitglied desselben ⁷⁾.

11. Rhena,

Rhein, Reyn, im waldeck'schen Kreise des Eisenbergs. Schon 1355 wird des hiesigen Pfarrers gedacht ⁸⁾. Als Mitstifter

¹⁾ Dr. Curze und von Rheins a. a. O. 89. 97. — ²⁾ Curze, Waldeck 338 ³⁾ Dersf. 644. Varnhagen 80. — ⁴⁾ Dr. Curze u. von Rheins a. a. O. 89. — ⁵⁾ Curze, Waldeck 645. — ⁶⁾ Wesen I, 261. — ⁷⁾ Dr. Curze u. v. Rheins a. a. O. 89. ⁸⁾ Curze, Waldeck 645.

des Corbacher Calands 1421 erscheint der hiesige Pleban Johann Besuden, und als Mitglieder desselben werden die hiesigen Pfarrer Johann Frygenhagen und Johann Cortheus genannt ¹⁾. — Der hiesige Zehnte stand 1015 dem Bischofe von Paderborn zu ²⁾. — Der Taufstein in der Kirche hat am Rande die Inschrift: hoc opus donavit a. D. M . . . Henricus abbas. Es könnte der Abt Heinrich zu Flechtorf, der 1243 bis 1269, oder der, welcher 1323 vorkommt, der Schenker sein, oder einer der Äbte dieses Namens in Bredelar, welche 1225—1230, 1256, 1443—1452 genannt werden.

12. Adorf.

Adorp, Adorpe, mit Wirmighausen, Rhenegge, Benkhäusen, Sudeck und Siebringhausen, hat eine, dem Täufer Johannes, dessen Bild die älteste Glocke trägt, geweihte Kirche ³⁾, mit 2 Geistlichen, deren erster vom Landesherrn, der zweite, bei der sogenannten Jungherrnpfarre, von den Herren von Padberg bereits 1541 berufen wurde ⁴⁾. Der hiesige Kirchhof wurde 1457 befestigt ⁵⁾. Abt Theodorich von Corvey belehnte 1345 den Edelherrn Heynemann von Itter, seinen Blutsverwandten, mit der Advocatie und dem Patronatrechte zu Adorf ⁶⁾. Hier war der Sitz eines Vicediacons der sedes Horhausen. Als Geistliche zu Adorf kommen vor: 1238 Johannes de Adorp sacerdos ⁷⁾; 1534 Gerhardus plebanus, welcher Dechant des Corbacher Calands war ⁸⁾. Erster lutherischer Pfarrer wurde 1529 Heinrich Bolcwin ⁹⁾.

¹⁾ Dr. Curze u. v. Rheins a. a. D. 96. — ²⁾ Curze, Waldeck 645. — ³⁾ Barnhagen 71. — ⁴⁾ Derf. 155. 156. — ⁵⁾ Curze, Waldeck 642. — ⁶⁾ Kopp, Gesch. von Itter, Urk. 78. — ⁷⁾ Dr. Wilmans, Westf. Urk.-B. IV, 184. — ⁸⁾ Dr. Curze und von Rheins a. a. D. 96. — ⁹⁾ Curze, Waldeck 338.

13. Nieder-Ense,

Ense mit Ober-Ense, Nordenbeck und Goldhausen. Patrone der hiesigen Kirche waren die von Dorffelt zu Hurzhohl bis zu ihrem Erlöschen 1609 ¹⁾. Graf Heinrich der Eiserne von Waldeck stiftete hier 1386 eine Calandsbruderschaft ²⁾, welche später in Corbach zusammenkam. Hillebrandus de Ense plebanus wird 1240 genannt ³⁾. Als Plebane ohne Zeitangabe findet man: Werner Stydesteyn und Johann Drungk. Tilemann Riben war 1530 Dechant des Calands zu Corbach, letzter katholischer und erster lutherischer Pfarrer ⁴⁾.

14. Schweinsbühl,

Schwenbell, Sweynsbule, Schwenbruck, jetzt Filial von Rhena, landesherrlichen Patronats. Wahrscheinlich ist die hiesige Kirche vom Kloster Corvey gegründet worden, da dasselbe um 1354 den Ritter Johann von Padberg mit der Advocatie und dem Patronate über die Kirche zu Swensbule belehnt hatte, und die Brüder Hermann und Johann dicti de Scharpenberg die Hälfte der Advocatie und des Patronats von Corvey besaßen ⁵⁾. — Der Pleban Heinrich Schoke war Mitglied des Corbacher Calands ⁶⁾, und Hermann Hollenstein um 1530 erster lutherischer Pfarrer ⁷⁾.

15. Corbach,

Corbeke, mit Lengefeld und Lelbach, Hauptstadt des Fürstenthums Waldeck und Kreisstadt des Kreises des Eisen-

¹⁾ Barnhagen 78. — ²⁾ Curze a. a. D. 338. Dr. Curze und von Rheins a. a. D. 96. — ³⁾ A. a. D. — ⁴⁾ A. a. D. — ⁵⁾ Wigand, Archiv VI, 391; VII, 300. v. Spilker, Overstein II. B. 469. — ⁶⁾ Dr. Curze und von Rheins a. a. D. 97. — ⁷⁾ Curze, Waldeck 339.

berges. — Corbach ist ein sehr alter Ort, dessen 980 als einer villa in pago Nitharsi in der Grafschaft Nitho's als Eigenthum Kaisers Otto II. gedacht wird, ein Hauptort, vielleicht einer Mark, zu welchem noch 1036 Dalwig, Ober- und Nieder-Ense und Lengefeld als Vorwerke gehörten ¹⁾. Da die hiesige Pfarrkirche, über welche dem Domcapitel in Paderborn das Patronatrecht zustand, dem h. Kilian geweiht ist, und überdies später Sitz eines Vice-Archidiacons war, so muß sie zu den ältesten Kirchen im Paderborner Sprengel gehören ²⁾. — Corbach erhielt für seine wachsende Volkszahl nach und nach folgende Kirchen, Capellen und sonstige Anstalten und Stiftungen:

1. Die Kirche S. Kiliani, auch Kilians- und Kreuzkirche (wegen der ihr angebauten Capelle des h. Kreuzes) genannt, wird die älteste Kirche sein, deren schon 1142 Erwähnung geschieht ³⁾; das jetzige herrliche Gebäude ist aber erst im 14. Jahrh. errichtet. In ihm bestanden einst folgende Altäre und Beneficien: der Altar der hh. Fabian und Sebastian, 1357 eingeweiht; der Altar des h. Kreuzes in der Capelle des h. Kreuzes, 1383 von den Priestern Gottschalk von Astensfeld und Doren und dem Bürger Pülen gestiftet; der Altar der h. Catharina, welcher 1432 zuerst genannt wird; der Altar der Apostel Petrus und Paulus 1461, aller Apostel 1461, St. Johannis des Evangelisten 1368, des h. Cyriacus 1461, des h. Nicolaus 1461, aller h. Engel 1461, Unserer lieben Frau 1455, der h. Dreifaltigkeit 1482 und des h. Hubertus 1535 erwähnt. — Die Kirche hatte bei ihrer Gründung wohl nur einen Priester; als sich jedoch die Gemeinde vergrößerte, als in der Nachbarschaft Capellen entstanden, als die Zahl der Altäre und

¹⁾ Falke 461. Schaten I, 499. — ²⁾ Vgl. Dr. Curze und Fr. von Rheins, Geschichte und Beschreibung der Kirche St. Kilian zu Corbach. Arolsen 1843. — ³⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. 14.

Stiftungen zunahm, bedurfte der Pleban mehrerer Capelläne und Gehülfen, die unter seiner Leitung in der Pfarrkirche, in den Capellen und an den Altären die gottesdienstlichen Berrichtungen besorgten. Im J. 1228 kommt nur Ein Capellan neben dem Pfarrer vor als coadiutor ¹⁾, 1383 neben dem Pleban 3 Rectoren der Altäre, 1467 hatte derselbe 3 Capelläne, 11 Vicarien oder Rectoren der Altäre zu St. Kilian, 3 Rectoren der Altäre zu St. Nicolai, einen Frühmehrpriester daselbst, sowie einen Rector der Hospitalscapelle in der Neustadt. Bei Einführung der Reformation 1543 waren neben dem Pastor 2 Capelläne, 11 Rectoren der Altäre in der St. Kilians-, 4 Rectoren der Altäre in der St. Nicolaikirche, 1 Frühmehner, 1 Rector des Altars im Hospitale und 1 Rector des Altars St. Annä in der Capelle des Siechenhauses.

Als Pfarrer der St. Kilianskirche findet man: 1228 Conradus plebanus de Curbyke, Hildebrandus coadiutor suus ²⁾; 1240 Arnoldus de Corbeke plebanus ³⁾; 1243 Wernerus plebanus, Conradus sacerdos, 1254 und 1256 Werner von Paderborn, Canonicus zu Paderborn und Pfarrer zu Corbik ⁴⁾; 1283, 1285 und 1288 Conradus plebanus de Corbeke ⁵⁾; 1310 H. viceplebanus in Corbik und die Capelläne Conradus Wolbutere, Gotfridus de Wydepe und Johannes Mulo ⁶⁾; 1337 Albertus Crevet, Canonicus der Kirche St. Petri und Andree zu Bostenthorp (Busdorf in Paderborn), plebanus de Corbeke ⁷⁾; 1340 — 1349 Arnoldus; 1383 Gotfridus de Ymmengkusen; 1401 Johannes

¹⁾ u. ²⁾ Barnhagen 282. U. B. 54. — ³⁾ Dr. Wilmans, Westf. U. B. IV, 199. — ⁴⁾ Seiberß III 1090. Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1868. Nr. 7. Barnhagen 318. — ⁵⁾ Zeitschr. VIII, 79. Marienmünstersches Copiar 13. Liber Variorum VII. — ⁶⁾ Kopp, Gesch. der Herren von Jtter, Urk. 72. — ⁷⁾ Preuß u. Falkmann, Sipp. Regesten II, 787.

pastore zu Rorbach; 1421 Conrad von Mollé; 1461—1467 Henricus Kailde; 1482 Theodoricus Kaulden; 1527 Gerhard Lutgers von Elberfeld, welcher 1543 bei Einführung der Reformation mit einem Jahrgelde abging. Erster lutherischer Pfarrer war Bartold Carl ¹⁾. Die Rectoren der Altäre und Vicarien s. bei Dr. Curze und von Rheins a. a. D. 59—61.

2. Die Kirche S. Nicolai auf der Neustadt, in der Mitte des 14. Jahrh. erbaut, soll erst 1450 vollendet sein. Sie wird, weil abhängig von der Pfarrkirche, gewöhnlich Capelle St. Nicolai genannt. In ihr befanden sich früher folgende Altäre: St. Nicolai 1460, der Frühmehaltar 1482, St. Annä 1502, St. Mariä Magdalenä 1512, St. Matthiä 1543 erwähnt. Außer diesen kommen noch St. Johannis Altar, Johann Rings Altar, Johann Sonnenscheins Altar und der Altar in der Gerammer vor. Die Rectoren dieser Altäre s. bei Dr. Curze und von Rheins a. a. D. 61. 62. Vgl. Barnhagen 78.

3. Die Capelle des Hospitals in der Neustadt. Als die Seuche des schwarzen Todes, zahllose Opfer fordernd, auch in Deutschland wüthete, 1349, gründete und dotirte Ritter Heinrich genannt Megevevelt bei dem „mosten torn“ ein Hospital für 6 gebrechliche Personen, welches nach dem Tode des Stifters durch Bischof Balduin von Paderborn bestätigt, und 1467 durch Schenkungen bereichert, für 12 Personen bestimmt wurde. Das Hospital hatte seinen eigenen Priester, der am Altare in der Capelle Messe las, und besteht noch.

4. Das Siechenhaus mit der Capelle vor dem Dalwigerthore, in unbekannter Zeit, vielleicht während der Kreuzzüge, als durch heimkehrende Kreuzfahrer der Ausfall ins Abendland verschleppt wurde, als leprosorium erbaut,

¹⁾ Curze, Waldeck 309.

wie wir solche vor vielen Städten finden, ist 1727 abgebrochen. In der Capelle war 1483 ein Altar St. Anna, zur Abhaltung täglicher Messen gestiftet worden.

5. Das Franciscaner- oder Observantenkloster wurde vom Grafen Philipp von Waldeck und dessen erster Gemahlin Catharina Gräfin von Solms gestiftet, der Bau 1481 begonnen und 1487 der Grundstein zur Kirche gelegt, zu deren Bau der Stifter 100 Gfl. vermachte. — Bei Einführung der Reformation verließen einige Mönche das Kloster, andere blieben und nahmen die evangelische Lehre an, hielten seit 1541 jeden Mittwoch in ihrer Kirche eine Predigt über Luthers Katechismus, und es wurden in ihr seit 1543 die Besperpredigten, auch einige Versammlungen und Synoden der waldeckischen Pfarrer gehalten. Im Jahre 1578 wurde im Kloster die Landesschule errichtet, und am 9. Mai 1579 eingeweiht. Auf dem Platze der Kirche ist 1770 das jetzige Schulhaus erbaut ¹⁾.

Die Mönche zu Lemgo und Cassel hatten Termineien in Corbach. In einem dieser Häuser befindet sich noch ein mit vieler Kunst erbautes Souterrain mit einem Altar.

Es läßt sich von vornherein erwarten, daß in einer Stadt, welche Sitz eines Vicediacons war, und eine zahlreiche Priesterschaft hatte, auch geistliche Bruderschaften entstehen mußten. Als solche finden wir

1. den Caland, von den Pfarrern zu Corbach, Rhena, Eimelrode, Nerdar und Uffeln 1421 gestiftet und vom Paderborner Official bestätigt. Derselbe hielt anfangs seine Zusammenkünfte in Enje, seit 1510 aber in Corbach, erhielt verschiedene Vermächtnisse, und hatte zu Mitgliedern die Geistlichen von Corbach, Adorf, Berndorf, Düdinghausen, Eimelrode, Enje, Frankenberg, Fürstenberg, Goddelsheim, Heringhausen, Imminghausen, Lengefeld, Medebach, Meining-

¹⁾ Barnhagen 85. II, 94—96.

hausen, Münden, Neze, Obernburg, Rhena, Sachsenhausen, Schweinsbühl, Uffeln, Böhle, Winterberg und Wiesenfeld, mithin einzelne aus der Mainzer und Cölnner Diöcese, sowie 12 Laien, und bestand bis 1553.

2. Die Elendenbruderschaft (fraternitas exulum) wird seit 1443 erwähnt, hörte 1543 auf, und es wurden damals 27 Mark Capital, welche 1 Pfund Wachs Zins gaben, dem Almosenkasten überwiesen.

3. Die St. Jacobsbruderschaft, deren 1504 Erwähnung geschieht, bestand noch 1575, und ist ihr Vermögen wahrscheinlich dem Hospitale zugewendet worden.

4. Die St. Jostsbruderschaft besaß 1543 ein Capital von 17 Mark und 4 Gulden. Als sie sich 1629 auflöste, übergaben die Mitglieder ihr Eigenthum an Land, Renten und Zinsen dem Hospitale.

5. Die Gesellschaft oder Bruderschaft der Ackerleute auf der Neustadt wird 1527, wo sie ein Licht in der St. Nicolaikirche stiftete, genannt.

6. Die Memorienherren, deren Zweck darin bestand, das Andenken ihrer verstorbenen Mitglieder jährlich zu begehen, kommen zuerst 1473 in Corbach vor. Im Jahre 1543 besaßen sie 29 Gärten, die zu 2 bis 3 Schillingen jährlich verpachtet waren.

16. Immighausen,

Immingehusen, Ymmynchusen, Immingkhausen. Die hiesige Kirche hat den h. Vitus zum Schutzpatron, was auf frühe Verbindung mit Corvey hinweist. Papst Honorius bestätigte dieselbe 1223 dem Kloster Schafen, nebst dessen übrigen Besitzungen ¹⁾. — Der hiesige Pleban Hermann Kielmeck war Mitglied des Corbacher Calands ²⁾.

¹⁾ Schaten I, 999. Varnhagen 90. Dr. Wilmans, Westf. U.-V. IV, 80. — ²⁾ Dr. Curze und von Rheins a. a. O. 96.

17. Goddelsheim,

Godelheim, Godelsen, Godelevesheim, mit einigen Mühlen. Die hiesige Kirche wurde 1223 vom Papst Honorius dem Kloster Schafen, das in der Terminei von Goddelsheim auf einer Besitzung, welche Corvey von Otto dem Erlauchten erhalten hatte, angelegt, und nicht, wie Barnhagen meint ¹⁾, von Goddelsheim nach Schafen versetzt war, bestätigt ²⁾. Die Plebane Johann Beyne und Johann Hagen kommen unter den Mitgliedern des Corbacher Calands vor ³⁾. Als erster lutherischer Pfarrer wird 1530 oder 1537 Johann Henkemann genannt ⁴⁾.

18. Fürstenberg,

Forstenberg, Vorstenborch, heißt in einer Urkunde von 1244 indago Principis, also: Fürstenhagen, und erhielt in diesem Jahre eine Kirche ⁵⁾, welche dem Erzengel Michael geweiht wurde. Die Collatur der hiesigen Pfarre, welche an das Kloster Schafen kam, gehörte, wie die hiesige Burg, dem Kloster Corvey. Die Plebane Gyselbert und Johann Duvels sind unter den Mitgliedern des Corbacher Calands verzeichnet ⁶⁾.

19. Obernburg,

Ouerenborch, Ouerenbergh, mit Thal- und Dorfitter und Hof Lauterbach. Am 23. Nov. 1310 schenkte der Edelherr Heinrich von Ittere der hiesigen Kirche verschiedene Gefälle aus den Mühlen zu Wohle und Emigerode, damit der Geistliche wöchentlich Seelenmessen für seine Eltern u. s. w. halte,

¹⁾ Barnhagen 89. — ²⁾ Schaten I, 999. — ³⁾ Dr. Curze u. von Rheins a. a. O. 97. — ⁴⁾ Curze, Waldeck 538. Verf., Gesch. der evang. Kirchenverf. im Fürstenthum Waldeck 50. — ⁵⁾ Curze, Waldeck 650. — ⁶⁾ Dr. Curze und von Rheins a. a. O. 96.

und Bischof Dietrich von Paderborn bestätigte dies ¹⁾. — Der Pleban Albert Lünigk war Mitglied des Corbacher Calands ²⁾.

Am Fuße des Hoppenberges befand sich seit 1350 eine Capelle mit eigenem Geistlichen ³⁾, vielleicht in Folge eines Gelübdes erbaut, da in dieser Zeit die Seuche des schwarzen Todes so viele Opfer forderte.

20. Mengerinhausen,

Merninchusen, Mengerinckhassen, Stadt im waldeckischen Kreise der Twiste, hat eine dem h. Georg geweihte Pfarrkirche, welche, nach einer Inschrift am Gewölbe, 1423 erbaut ist, deren Patronat den Grafen von Everstein gehörte, die es dem Kloster Aroldeffen schenkten. Die Kirche hatte einen dem h. Nicolaus geweihten Frühmeßaltar mit eigenem Priester ⁴⁾. — Johann Roderß war 1412 kerchere to Mengerinchusen ⁵⁾, Volkmar Löffken starb 1518 als Pleban daselbst ⁶⁾, und 1526 finden wir Rötger Reinekerken als Pastor, welcher die evangelische Lehre einführte und 1550 starb. Er war Lehrer der Grafen Walrad II. und Otto. Graf Heinrich von Waldeck schenkte 1385 an das von ihm neu erbaute Gotteshaus oder die Capelle in seinem Schlosse der nigenstat zu Mengerckusen die Kirche zu Leiborn mit Allem, was dazu gehört ⁷⁾.

Wann das hier befindliche Sülsternhaus nach der Regel St. Augustins in der Neustadt gegründet wurde, steht nicht fest; doch geschah es wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wo ähnliche Häuser in Detmold, Lemgo, Herford, Brakel u. s. w. entstanden. Es lag an der

¹⁾ Wenck, heff. Landesgesch. II. II. = B. 268. — ²⁾ Dr. Curze und von Rheins a. a. O. 97. — ³⁾ Wenck a. a. O. 1083. —

⁴⁾ Barnhagen 80. — ⁵⁾ Curze, Waldeck. Urk. Nr. 50. —

⁶⁾ Barnhagen II, 139. 142. — ⁷⁾ Curze a. a. O. 41.

Landstraße, links vom Wege nach der Bergmühle, hatte 1524 eine Vorsteherin, welche den Namen mater führte, eine Procuratorin und „Disciplinmeisterin“, war aber bereits 1537 aufgehoben ¹⁾.

Ein Siechenhaus stand noch 1663 vor dem niedern Thore am Arolser Wege, ist aber verfallen ²⁾.

21. Freienhagen,

Freyenhagen, Frigenhagen, Stadt im waldeckischen Kreise der Eder. Die hiesige Kirche, welche der Jungfrau Maria und den h. Aposteln Petrus und Paulus geweiht ist, steht unter landesherrlichem Patronate ³⁾. Da am freien Hagen unter weit schattendem Baume eine berühmte Gerichtsstätte war, so dürfte die Erbauung der Kirche wohl in ziemlich frühe Zeit fallen.

Es hatten in einer uns nicht bekannten Zeit Wilhelmitermönche — wohl von Wiezenhausen aus — sich hier niedergelassen und ein Kloster (domus Heremitarum sancti Wilhelmi) erbaut, das schon 1433 vorhanden war. Die Mönche, welche sich von Almosen nährten, verließen bald nach der Reformation das Kloster, und dieses wurde nebst dem dazu gehörigen Garten zur Wohnung der lutherischen Geistlichen genommen, als deren erster 1540 Paul Kernecamp erscheint ⁴⁾.

22. Heddinghausen,

Hodynchusen, mit Udorf, Canstein, Leitmar und Borntosten in der Herrschaft Canstein, hat eine dem h. Hubertus geweihte Kirche ⁵⁾, welche bereits 1250 bei Gelegenheit einer Stiftung für mehrere Kirchen genannt, und 1266 dem Kloster Wormeln vom Grafen Otto von Everstein geschenkt

¹⁾ Barnhagen 80. — ²⁾ Derf. 100. — ³⁾ Derf. 78. — ⁴⁾ Curze, Waldeck 339. — ⁵⁾ Barnhagen 72.

wird ¹⁾. — Der Pfarrer Ernst zu Heddinghofen kommt 1310 vor, und erklärt 1311 in Gegenwart des Gottfried von Waldecke, Archidiacons sedis in Harehosen, daß er sein Pfarramt vom Kloster Wormeln, dem das Patronatrecht über die Kirche zustehe, erhalten habe ²⁾. Hermannus, præpositus in Wormelon, similiter plebanus in Heddinghusen, wird 1352 erwähnt ³⁾. Die Aebtissin des Klosters Wormeln präsentirte 1465 den Ludolphus Doliatoris zur Pfarre in Heddinghusen ⁴⁾, und die Aebtissin Mheydis von Germete zu Wormeln 1496 dem Archidiacon der sedes Harhusen den Johann Plenen zum Pfarrer für Heddinghusen ⁵⁾. Der hiesige Pfarrer Tilmann Zeppeke wird 1383 bei der Stiftung des Calands zu Brilon genannt ⁶⁾.

23. Stockhausen,

nur im Verzeichnisse bei Bessen (I, 296) aufgeführt, (findet sich auch in den abschriftlichen Verzeichnissen in Lib. V und IX Variorum) fehlt in dem von Wigand veröffentlichten Archidiaconat-Register, und ist auf keiner Karte zu entdecken. Zwar liegt ein Stockhausen bei Meschede, doch gehört dies zur Kölner Erzdiocese und ist nicht Parochialort. — Vielleicht ist darunter das schon 1497 wüste, zwischen Heringhausen und Bontkirchen gelegen gewesene Cothusen, welches in Urkunden von 1106, 1125 und 1309 vorkommt, zu verstehen ⁷⁾.

24. Meineringhausen,

Meineringhausen, Meggerinchusen, im waldeckischen Kreise des Eisenberges, mit Strothe. — Das Kirchlehen hieselbst

^{1—5)} Ungedr. Urkunden des Klosters Wormeln. — ⁶⁾ Kampfschulte, das kölnische Westfalen 162. — ⁷⁾ Kindlinger, Münst. Beitr. III. Urf. 128. Zeitschr. VIII, 79.

hatte, nach einem Corveyer Lehnregister, Wolpert von Ermrinchausen ¹⁾).

25. Höringhausen,

Herinckhaussen, Hodynchusen (bei Wigand). Der Pleban Hermannus de Hoigerinchusen ist 1255 Zeuge, als Reinhard von Itter und seine Söhne dem Abt Alexander zu Bredelar ihren Hof zu Nischedehusen mit Genehmigung des Abts Hermann von Corvey übergeben ²⁾. Dominus Thomas plebanus de oder in Horichusen, Horenhusen wird 1308 und 1326 genannt, als die Gebrüder Tilemann und Johannes Edelherren von Itter das Patronatrecht über die Kirche zu Horenckhusen dem Grafen Heinrich von Walbeck überlassen ³⁾.

26. Mühlhausen,

Molhausen, Molhusen, mit dem Filial Gembeck. Im Jahre 1101 wurde die Kirche zu Mulenhus cum dote dem Kloster, dessen Gründung in Bocke beabsichtigt war, aber 1104 zu Flechtorf geschah, geschenkt und bestätigt ⁴⁾. Doch ist es möglich, daß diese Schenkung der Grafen von Badberg sich auf den zwischen Adorf und Badberg gelegenen, jetzt wüsten, Ort Mühlhausen bezogen, und daß das Patronat der Herren von Badberg über die sogenannte Jungherren-Pfarre in Adorf darin ihren Grund hat, daß die Parochialrechte der Kirche und Pfarre des wüsten Mühlhausen, wo die Pfarre zu Adorf bis in die neueste Zeit Grundstücke besaßen, auf die Kirche zu Adorf nach dem Untergange der zu Mühlhausen übertragen worden ist ⁵⁾. Erzbischof Friedrich von Köln er-

¹⁾ v. Spilcker, Everstein II.-B. 469. — ²⁾ Wenck, a. a. O. I. II.-B. 197. 198. — ³⁾ Kopp, Nachr. von den Herren zu Itter. Urk. 43. 64. — ⁴⁾ Schaten I, 653. — ⁵⁾ Gütige Mittheilung des Herrn Pastors Beck zu Rhoden.

warb 1120 von den Erben des Grafen Erpo von Badberg Mulinhusen, ecclesiam cum dotali manso ¹⁾). Um 1530 war der hiesige Pfarrer Heinrich Grabe Mitglied des Calands zu Corbach ²⁾). Dietrich Kernemann soll der erste lutherische Geistliche 1528 gewesen sein ³⁾).

27. Deringhausen,

Deringkhausen, Derynchosen, mit Nieder-Waroldern. Die hiesige Kirche war bis 1540 Mutterkirche, und Nieder-Waroldern Filial. Seit jenem Jahre findet das umgekehrte Verhältniß statt. — Im Jahre 1503 präsentirte der Landesherr als Patron der hiesigen Kirche dem Archidiacon der sedes Horhusen einen Geistlichen für die hiesige Kirche zur Bestätigung ⁴⁾). Im Jahre 1276 war Johannes plebanus in Derinchusen, existens præpositus in Beriche, Zeuge in einer Urkunde ⁵⁾). Erster lutherischer Pfarrer ist 1535 Hermann Kernecamp ⁶⁾).

28. Volkhardinghausen,

Volckerinckhausen, Volgendynchusen war ein in unbekannter Zeit gestiftetes Nonnenkloster Augustiner-Ordens, welches dem Täufer Johannes und dem h. Blasius geweiht war ⁷⁾, lange vor 1171 bestand, wo es einen Propst Hunold hatte ⁸⁾, und 1223 vom Papste Honorius III. bestätigt wurde ⁹⁾. An die Stelle der Nonnen kamen 1465 Regular-Canonici Augustiner-Ordens aus dem Kloster Möllenbeck bei Minteln, deren erster Prior Johann von Büren war. Die Mönche nahmen zur Zeit der Reformation die evangelische Lehre an. Der letzte Prior Anton Huppen starb am 30.

¹⁾ Seiberß I, 47. — ²⁾ Dr. Curße und v. Rheins a. a. D. 97. — ³⁾ Curße, Waldeck 338. — ⁴⁾ Varnhagen 78. — ⁵⁾ Derj. 323. U.-B. 113. — ⁶⁾ Curße, Waldeck 339. — ⁷⁾ Wigand, Archiv III, 90. Varnhagen 91 ff. — ⁸⁾ Varnhagen, U.-B. 8. — ⁹⁾ Wigand a. a. D.

April 1576. Das Kloster wurde seit 1582 als Armenhaus für das Amt Landau benutzt, auch eine herrschaftliche Meierei angelegt, und diese zu einem Dorfe umgewandelt, welches nach Landau eingepfarrt ist ¹⁾. — Nach Auflösung des Klosters sollen die demselben gehörenden Glocken nach Twiste und Landau, das Altarbild nach Ober-Waroldern gekommen sein ²⁾. — Die Schirmvogtei über das Kloster stand der Familie von Godenburch zu. Arnold und Wilhelm von Godenburch entsagten derselben 1235 ³⁾. — Die Capelle zu Braunsen gehörte nach Volkhardinghausen.

29. Twiste,

Thweite, Twyste. Ob das längst wüste Holzhausen (Holdenhusen) einst Filial von Twiste gewesen, ist unbekannt. Corvey hatte hier das Patronatrecht, daher nennt Abt Bodo von Corvey 1390 die Pfarrer zu Twiste und Horhausen *plebani nostri* ⁴⁾. In einem alten Corveyer Lehnverzeichnis wird der Knappe Rudolph Wodeneve in Meingerinchusen, als mit dem Kirchlehen zu Berinchusen und Twiste belehnt, aufgeführt ⁵⁾. Conradus sacerdos de Twiste ist 1234 und 1238 Zeuge in Urkunden des Grafen Adolph von Waldeck ⁶⁾.

Die von Twiste hatten bis zu ihrem Erlöschen 1716 das Patronatrecht über die hiesige Kirche vom Landesherrn ⁷⁾.

30. Berndorf,

Berentorpe, Berndorp, mit Helmscheid. Die hiesigen Plebane Johann Sellebeck und Johann Rusehn waren Mitglieder des Corbacher Calands, letzterer 1530 Dechant

¹⁾ Varnhagen 297. — ²⁾ Curke, Waldeck 633. — ³⁾ Varnhagen 296. — ⁴⁾ Seiberk, II, 670. — ⁵⁾ v. Spilcker, Everstein II. B. 469.

⁶⁾ Varnhagen II. B. 67. v. Spilcker a. a. O. 69. — ⁷⁾ Varnhagen 81.

desselben ¹⁾). Als erster lutherischer Pfarrer wird 1529 Jost Monich genannt ²⁾).

31. Gembeck,

Gemeke, steht als Parochialort nur bei Bessen a. a. D. I, 296, und fehlt bei Wigand. Das Patronatrecht über die hiesige Kirche hatte der Abt von Flechtorf ³⁾). Die Kirche zu Niedern-Gembeck wurde 1457 wieder aufgebaut und geweiht ⁴⁾). Ueber dieselbe heißt es im Copiar des Klosters Flechtorf fol. 21: Dedicatio ecclesie in Gembike est dominica quarta post pasce. Patroni sunt beata Maria virgo, sanctus Johannes evangelista, s. Katharina, s. Anthonius et sanctus Erasmus ⁵⁾). Jetzt ist Gembeck Filial von Mühlhausen, dessen Pfarrer hier sonntäglich Gottesdienst zu halten hat.

32. Westheim,

Westen, mit Felsberg, ist nur bei Bessen I, 296 verzeichnet. Die hiesige alte dem h. Vitus geweihte Kirche stand unter dem Patronate des Klosters Corvey, von welchem sie gestiftet sein mochte ⁶⁾). Zwischen 1223—1254 war Streit zwischen der Kirche zu Westheim und dem Kloster Bredelar über Prästationen des letzteren von seiner Besizung in Desdorf, welcher vom Abt Hermann zu Corvey dahin geschlichtet wurde, daß das Kloster dem Pfarrer in Westheim von der Curie zu Distinctorpe jährlich 12 Maaß Getraide geben sollte ⁷⁾). Der Ritter Adam von Aspe machte 1250 auch für diese Kirche eine Stiftung zu Meswein ⁸⁾). — Im Jahre 1427 incorporirte Abt Moriz Graf von Spiegelberg zu Corvey die Kirche

¹⁾ Dr. Curke und von Rheins a. a. D. 96. — ²⁾ Curke, Waldeck 338. — ³⁾ Warnhagen 79. — ⁴⁾ Curke a. a. D. 631. — ⁵⁾ Zeitschr. VIII, 11. — ⁶⁾ Wigand, Archiv III, 3. 7. — ⁷⁾ Dr. Wilmans, Westf. U.-B. IV, 82. — ⁸⁾ Seiberz I, Nr. 264.

S. Viti zu Westhem dem Stifte zu Marsberg ¹⁾. Als Geistliche an dieser Kirche findet man: zwischen 1211—1220 Johannes de Westhem plebanus als Zeuge in einer Urkunde des Klosters Bredegar ²⁾, am 25. Decbr. 1250 Johannes sacerdos de Westhem, welcher zeugt, als Graf Otto von Everstein dem Kloster Wormeln die Kirche zu Heddinghausen schenkt ³⁾, und 1252 H. rector ecclesie in Westhem ⁴⁾.

In Westheim befindet sich außer der alten katholischen Kirche eine neue evangelische.

33. Waroldern,

Warolden, Walroden, bestehend aus Ober- und Nieder-Waroldern und Elleringhausen. Die hiesige Kirche war ehemals Filial von Deringhausen, ist jedoch seit 1540 Pfarrkirche und jene Filial. S. 27.

34. Gesperinghausen,

mit den längst wüsten Ortschaften Recklinghausen und Sief, ist jetzt Filial des in den Verzeichnissen nicht genannten Helmighausen. — Abt Heinrich von Corvey verließ 1305 das Patronatrecht über die hiesige Kirche dem Grafen Otto von Waldeck und seinem Sohne ⁵⁾. Bis zum 16. Jahrh. war Gesperinghausen Pfarrort über das ganze Amt Gilhausen. Als Pfarrer findet man: 1511 Heinrich Cortecort, 1534 Werner Loesken, und 1536 als ersten lutherischen Hermann Hollenstein. Hermann Conze wohnte bereits als Pfarrer in Helmighausen ⁶⁾.

¹⁾ Ungeedr. Urkunde. — ²⁾ Dr. Wilmans a. a. O. IV, 37. Seiberg I, Nr. 186. Schaten II, 7. — ³⁾ v. Spilcker a. a. O. II. 94. — ⁴⁾ Dalheimer Copiar. — ⁵⁾ Curze, Waldeckische Urk. 15. 16. — ⁶⁾ Curze, Waldeck 339.

Im Bereiche der sedes Horhausen lagen auch die nachstehend verzeichneten Kirchen, Capellen und klösterlichen Stiftungen, die in den Archidiaconat-Registern nicht aufgeführt sind:

1. Erlinghausen, Filial der Peterskirche in Obermarsberg, mit einer dem h. Vitus geweihten Capelle.

2. Massenhausen, ein altes Kirchdorf zwischen Arolsen und Wasbeck, ist erst in neuerer Zeit nach dem letztgenannten Orte eingepfarrt worden.

3. Helmighausen, mit Hesperinghausen, Kohlgrund und Neudorf, war, wie die Einweihungsurkunde der Magnifikirche in Horhausen ergiebt, eine Filialkirche derselben, scheint sich aber auch zu der größern und nähern Dionysiuskirche gehalten zu haben, bis sie zur Zeit der Reformation zur Pfarrkirche erhoben und die alte Kirche zu Hesperinghausen mit ihr als Filial verbunden wurde. Ein ungenannter plebanus in Helminghausen wird 1246 erwähnt ¹⁾.

4. Dalwig, eine Ritterburg mit Kirche in der Feldmark von Corbach, nach der sich die adlige Familie von Dalwigk nennt, kommt schon 1126 vor. Der Altarist an der Liebfrauencapelle zu Dalwic kaufte 1395 von Bernhard von Dalwic, landgräflichem Amtmanne zu Cassel und Gudensberg, und dessen Better Reinhard ein Stück Landes. Von der ehemaligen Capelle steht noch Mauerwerk in einem Wiesengrunde ²⁾.

5. Dörpede, ein ausgegangenes Dorf zwischen Billinghausen, Hesperinghausen und Westheim, auf beiden Ufern der Diemel, brannte ^{20/21}. Decbr. 1496 ab. Der Zehnte gehörte dem Antoniterhause zu Arolsessen, wofür der Pfarrer und Richter daselbst damals 20 Malter partim gaben ³⁾.

¹⁾ Dr. Wilmans a. a. O. IV. Nr. 371. — ²⁾ Barnhagen 39. 207. Landau, Die hessischen Ritterburgen II. 280, 342. —

³⁾ Barnhagen 40, 41.

6. Ittlar, wüst zwischen Schweinsbühl, Giebringhausen, Sudeck und Benthausen, war im Besitz einer Capelle, von der Trümmer auf einer Stelle vorhanden sind, die noch „der Kirchhof“ heißt ¹⁾.

7. Leiborn, früher Lethborn, bei Mengerlinghausen hatte schon 1385 eine Kirche, welche damals mit allem, was dazu gehörte, Graf Heinrich von Waldeck an das an seinem Schlosse in der Neustadt zu Mengerckusen gebaute Gotteshaus schenkte, doch „dass die vorgenannte kirch zu Leiborn bewaret werde mit gotsdinsten vnd mit huwe und Dachen“ ²⁾.

8. Lethe, wüst bei Basbeck, dessen Bewohner die Lether Mark benützen, hatte 1239 einen Priester Namens Cono, daher auch jedenfalls eine Kirche oder Capelle ³⁾.

9. Mühlhausen, längst wüst, lag unterhalb Adorf, und hatte eine Kirche, welche unter der Bornsberger Eishütte auf einer Wiese gestanden haben muß, die noch jetzt „der Kirchhof“ genannt wird ⁴⁾.

10. Dtmarkusen, Dtmersckhusen, Wüstung bei Uffeln. Ein Platz im Felde wird noch „der Kirchhof von Dtmarkusen“ genannt, wo mithin früher eine Kirche oder Capelle gestanden hat ⁵⁾.

11. Nestefeld, Nestenfelde, wüst bei Uffeln, hatte eine Capelle, deren Standort man noch kennt ⁶⁾.

12. Reckerlinghausen, ehemals Burgsitz bei Meinerlinghausen, soll eine Kirche gehabt und diese auf einem Rasenplatze nach dem Dorfe zu gestanden haben, welcher noch „der Kirchhof“ genannt wird ⁷⁾.

13. Rixedehusen, Rischedehusen, 1526 Rissinghausen, jetzt eine Wüstung zwischen Meinerlinghausen und Höringhausen. Der ehemalige Kirchhof, ein Beweis, daß

¹⁾ Barnhagen 51. — ²⁾ Curke, Waldeck. Urk. 41. — ³⁾ Barnhagen 52. — ⁴⁾ Derf. 53. — ⁵⁾ Derf. 55. — ⁶⁾ Derf. 33. — ⁷⁾ Derf. 57.

hier einst ein kirchliches Gebäude stand, ist mit Buschwerk bewachsen ¹⁾).

14. Wammerichusen, Wammerkusen, Wammeringhausen, war 1313 eine villa zwischen Göringhausen und Strote an der von ersterem Orte nach Corbach führenden Straße und muß eine Capelle oder Kirche gehabt haben, da noch ein Platz daselbst „auf dem Kirchhose“ heißt ²⁾).

15. Ober=Ense, nach Nieder=Ense eingepfarrt, hat früher eine Capelle gehabt ³⁾).

16. Esbike, nicht zu verwechseln mit Esbeck an der Lippe, wie mehrfach geschehen ist, und zu unterscheiden von Esesbike am linken Ufer der oberen Diemel in einem engen Thale, etwa zehn Minuten unterhalb der Badberger Niedermühle gelegen, — südlich von Giershagen, gehört zu den Gütern, die Bischof Meinwerk zur Stiftung des Busdorfs hergab, welchem Stifte das Patronatrecht über die Kirche geschenkt war. Es bestand aus zwei Dörfern, deren eines die Kirche hatte: 1269 villa Esbeke in qua ecclesia sita est. Gyselerus de Esebike sacerdos kommt zwischen 1211 — 1220 vor, Gerhardus de Esbike plebanus 1223 ⁴⁾. Im Jahre 1273 läßt sich Regenhardus plebanus in Esbike bereit finden, gegen eine lebenslängliche Rente von 6 Malter Roggen und 4 Malter Hafer auf die fernere Verwaltung der Pfarre zu Gunsten des Klosters Bredelar zu verzichten ⁵⁾. Derselbe war 1262 Dechant im Busdorf ⁶⁾. Bischof Bernhard III. vereinigte die Kirchen zu Esbike und Ober=Upprunge, und legte sie zum Archidiaconate des Propstes im Busdorf ⁷⁾. Beide Kirchorte sind vereinigt in dem jetzigen.

¹⁾ Barnhagen 58. — ²⁾ Dersf. 61. — ³⁾ Curke, Waldeck 647. — ⁴⁾ Dr. Wilmanz, Westf. Urk.=B. IV, 37. 76. — ⁵⁾ Copiar von Bredelar fol. 104. V. — ⁶⁾ a. a. O. 117. — ⁷⁾ Kampfschulte, das kölnische Westfalen 163. Vgl. über Esbike die Aufsätze von Caspari und Seibertz in den Blättern zur nähern Kunde Westfalens 1867 S. 77—79 and 1868 S. 49 ff.

17. Giershagen, welches eine dem h. Vitus geweihte Kirche hat, und früher Ober-Upsprunge hieß. Bei Stiftung des Calands zu Brilon 1383 kommt Ludovicus Tietz als pastor Hirschagensis (Giershagensis?) vor ¹⁾.

18. Eßbeck, Eßebeck, Eßebeck, früher Eßbeke, jetzt eine Wüstung, verlassene Burgstätte und Bauhof zwischen Giershagen und Adorf, war Burgsitz der von Dideber und kam 1526 von den Grafen von Waldeck an das Kloster Bredelar. Der Ort hatte eine Capelle, die da stand, wo es noch jetzt „bei der Kirche“ heißt ²⁾.

19. Nieder-Upsprunge hatte eine den hh. Fabian und Sebastian geweihte Kirche, welche am 13. Decbr. 1475 von sechs Cardinälen einen Ablass von 100 Tagen erhielt ³⁾. Der Ort lag unweit Obern-Upsprunge in einem Thale, wo noch die den genannten Heiligen geweihte Cluskirche den Platz des längst verödeten Ortes zeigt ⁴⁾.

20. Essentho besaß schon 1250 eine Kirche, deren Pöban Conrad als Zeuge in einer ungedr. Urkunde erscheint, sowie 1344 „helwicus dictus hesere pro nunc decanus seu prouisor ecclesie S. johannis in villa essente“ ⁵⁾, war 1043 Filial der Kirche S. Magni in Horhausen, und ist erst 1709 wieder eine eigene Pöarchie geworden. Die jetzige Kirche ist dem h. Antonius confessor geweiht ⁶⁾. Einer curia in Essente citra cimiterium sita wird 1248 in einer ungedr. Urkunde erwöhnt.

21. Padberg oder Patberg, jetzt Filial von Beringhausen, bildete früher eine besondere Pöarchie, wird 1030 als prædium Badperch im Gau Richtergera und der Grafschaft Saholbs genannt ⁷⁾, und hatte eine dem h. Petrus

¹⁾ Kampfschulte a. a. O. — ²⁾ Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1863, 72. — ³⁾ Liber Variorum II. — ⁴⁾ Kampfschulte a. a. O. 163. — ⁵⁾ Ungedr. Urkunde. — ⁶⁾ Zeitschr. XXIII, 272, 288. — ⁷⁾ Erhard, Reg. h. Westf. I, 963,

geweihte Pfarrkirche, während die jetzige der h. Maria Magdalena, welche Patronin der Burgcapelle war, geweiht ist ¹⁾. — Die Kirche ist, nach einer Notiz im herrschaftlichen Archive zu Padberg, zuerst 1057 erbaut, hatte aber ursprünglich nur den vierten Theil ihrer jetzigen Größe. Der älteste, der nordwestliche Theil, hat den mit zwei Rundbögen überwölbten Eingang. Später wurde die Kirche nach Osten bedeutend verlängert und die Fenster im Spitzbogen überwölbt. Noch später ist sie in ihrer ganzen Länge noch einmal so breit gemacht, indem man die südliche Langwand wegnahm, und nur einen Theil derselben als unförmliche Pfeiler und Träger stehen ließ. Der Ort wurde zur Stadt erhoben, sank aber wieder zu einem Dorfe herab. Als Geistliche zu Padberg kommen vor: 1211—1220 Hartwicus de Patberch sacerdos ²⁾, 1224 Thetmarus de Patberich ³⁾, 1244 Godefridus plebanus de Pathberg, Thetmarus capellanus (wohl an der Burgcapelle) ibidem ⁴⁾, 1255 Thetmarus plebanus de Pathberg ⁵⁾ und 1263 Fridericus plebanus in Padberg ⁶⁾.

22. Lengefeld bei Corbach hat eine der h. Jungfrau Maria geweihte Kirche, welche 1378 eine jährliche Rente von 2 Pfennigen von Heinrich Done erhielt ⁷⁾ und von den Interessenten des Lengefelder Waldes zu Corbach in baulichem Stande erhalten wird ⁸⁾. Es befand sich hier auch eine Burg ⁹⁾.

23. Giebringhausen bei Schweinsbühl in der Parochie Adorf besaß noch 1542 eine Capelle ¹⁰⁾.

24. Kattlar in der Parochie Uffeln hatte eine Kirche, welche seit 1730 eingegangen ist ¹¹⁾.

¹⁾ Kampfschulte a. a. D. 163 ff. — ²⁾ Dr. Wilmans, a. a. D. IV, 37. — ³⁾ Zeitschr XXXVII, 108. — ⁴⁾ Seiberk, I, 203. — ⁵⁾ Derf. I, 360. — ⁶⁾ Derf. II, 475. — ⁷⁾ Dr. Curje und v. Rheins a. a. D. 62. — ⁸⁾ Curje, Waldeck 648. — ⁹⁾ Barnhagen II, 102. Anm. — ¹⁰⁾ Curje, Waldeck 642. — ¹¹⁾ a. a. D. 643.

25. Zelbach bei Corbach besitzt eine dem h. Nicolaus geweihte Kirche, welche von den sogenannten Erben des Homberges baulich unterhalten wird ¹⁾).

26. Nordenbeck am Eisenberge, in der Parochie Nieder=Ense, hat eine 1595 von Anna von Biermyn gegründete Capelle mit Einnahmen für den Pfarrer und den Küster ²⁾).

27. Wirminghausen in der Parochie Udorf ist im Besiße einer Capelle, welche der h. Catharina geweiht ist ³⁾).

28. Elleringhausen, 1129 Eilhardinghausen genannt, hatte 1408 eine Capelle ⁴⁾).

29. Sudedeß in der Parochie Udorf besaß ehemals eine der h. Margarete geweihte Capelle ⁵⁾).

30. Silhausen, jetzt eine Meierei, war früher ein Dorf mit einer Pfarrkirche ⁶⁾), als deren plebanus Otto 1243 vorkommt, welcher zugleich die Capelle in Udorf mit versah, deren Patronatrecht der Ritter Gozwinus de Wethen ohne Grund beanspruchte ⁷⁾. Johannes von Aslon war 1360 kerkher zu Eyligehos ⁸⁾).

31. Strombruch in der Parochie Heringhausen hat eine Kirche.

32. Udorf in der Parochie Heddinghausen besitzt eine Capelle.

33. Helmscheid in der Parochie Berndorf gleichfalls.

34. Rhenege in der Parochie Udorf desgleichen, auch

35. Benkhausen in derselben Parochie.

36. Willingen in der Parochie Uffeln hat eine Kirche.

37. Ober=Ense, jetzt in Nieder=Ense eingepfarrt, hat früher eine Capelle gehabt ⁹⁾).

¹⁾ a. a. D. 649. Barmhagen 79. — ²⁾ Curze a. a. D. 648. —

³⁾ Barmhagen 82. — ⁴⁾ Curze a. a. D. 632. — ⁵⁾ Barmhagen 81. — ⁶⁾ Dersf. 42. — ⁷⁾ Dr. Wilmans, Westf. u. B.

IV, Nr. 320. — ⁸⁾ Hardehauser Copiar. — ⁹⁾ Curze, Waldeck 647.

38. Billinghamen. Die hiesige Capelle soll vom Kloster Volkhardinghausen erbaut sein ¹⁾. An der Stelle des Dorfes befindet sich jetzt eine Meierei, auch ist die Billinghamer Mark noch bekannt. Volbertus de Belinchusen sacerdos wird um 1220 erwähnt ²⁾, und 1315 des Pfarrers gedacht.

39. Thal=Ztter besitzt eine Kirche,

40. Dorf=Ztter eine Capelle.

41. Strothe in der Parochie Meineringhausen hat eine Kirche,

42. Canstein in der Parochie Heddinghausen eine Capelle.

43. Cappel, wüst, lag südlich von Mengeringhausen. Bernhard von Holtusen und Hermann von Ztter geben um 1235 die Kirche, quæ vocatur Capelle, gegen andere Güter dem Kloster Krolsen. Der Priester Ludovicus von Capelle ist Zeuge in dieser Urkunde ³⁾. Der Ritter Hermann von Calenberg hatte 1335 das Patronatrecht über die Kirchen zu Ellingehusen und Cappel, und die Capelle zu Udorf ⁴⁾. Bei dem verwüsteten Thurme zu Cappel fand sich 1706 ein Altarstein.

44. Helmighausen, früher Filial der alten Parochie Hesperinghausen, besitzt eine Kirche mit eigenem Pfarrer.

45. Kohlgrund in derselben Parochie hat eine Kirche,

46. Neudorf, nach Kohlgrund eingepfarrt, eine Capelle.

47. Schaken. Dies Nonnenkloster Benedictiner=Ordens ist vom Abt Widekind von Corvey gegründet, welcher 1195 die Einkünfte desselben vermehrte ⁵⁾, und 1223 vom Papste Honorius III. mit allen seinen Besitzungen, auch den Kirchen zu Zminchus und Godelsheim, bestätigt ⁶⁾. Es heißt

1) Curze, Waldeck 638. — 2) Dalheimer Copiar 5. — 3) v. Spilker, Everstein II. B. 51. — 4) Seiberh, Urf. 665. — 5) Barnhagen 89. — 6) Falke, trad. Corb. 302. Schaten, I, 999.

1254 Paderburnensis diöcesis ¹⁾, hatte als Vorsteherinnen Abtissinnen, welche sich auch wohl „von Gottes Gnaden“ schrieben. Die letzte katholische Abtissin Elisabeth Warendorfs starb am 20. März 1556. Im folgenden Jahre wurde die Reformation eingeführt, und das Kloster bestand seitdem als ein lutherisches freiweltliches Jungfrauenstift für den Adel und den vornehmen Bürgerstand des Fürstenthums Waldeck unter einer gräflichen oder fürstlichen Abtissin ²⁾, bis es 1848 aufgehoben wurde.

48. Bredelar. Erzbischof Philipp von Cöln errichtete 1170 mit Genehmigung des Bischofs Evergis von Paderborn, und unter Mitwirkung der Edlen von Padberg bei der dem h. Laurentius geweihten Kirche zu Bredelar ein Frauenkloster Prämonstratenser-Ordens sub regula b. Augustini, und es sollte dasselbe in allem der Kirche zu Scheda gehorsam sein. Er überwies demselben mehrere von den Erben des letzten Grafen von Padberg herrührende Allodialgüter, wie Grimlinghausen, Messinghausen, nebst einem Kirchlein Bremis genannt, sowie die curtis Hemminghausen, um davon die Kosten der Beleuchtung der Kirche und der Schloßcapelle Padberg zu bestreiten ³⁾. Allein Erzbischof Adolph von Cöln verwandelte 1196 propter minus laudabilem conversationem feminarum ⁴⁾, welche er in das Kloster Rumbek bei Arnberg versetzte, Bredelar in ein Mönchskloster Cistercienser-Ordens unter einem Abte ⁵⁾, nachdem das Kloster Scheda allem Rechte auf die Kirche zu Bredelar entsagt hatte. Bischof Bernhard II. von Paderborn gab dazu seine Einwilligung ⁶⁾, und bezeugte 1201 die von ihm vollzogene Weihe des Kirch-

¹⁾ Schaten II, 78. — ²⁾ Barnhagen 89—91. — ³⁾ Schaten I, 834. — ⁴⁾ Wigand, Archiv VII. 11. — ⁵⁾ Seibert, I, 147. Rindlinger, Volmestein Urk. 6. Schaten I, 969. Erhard II, 2363. — ⁶⁾ Schaten, I, 834.

hofs sowie die Bestätigung seiner Besitzungen ¹⁾. Die neuen Bewohner Bredelars kamen aus dem Kloster Hardehausen. Obwohl nun die Erzbischöfe von Cöln Stifter des Klosters waren, so ergiebt sich doch aus der Bestätigung der Stiftung durch den Paderborner Bischof, daß es in dessen Sprengel lag; es wird daher auch vielfach als Paderbornensis diocesis bezeichnet ²⁾. — Zu den Besitzungen in Upspringe, Mere und andern erwarb es Güter im Sintfelde, wie in Nutlon, Kirch-Clern, auch in Rösenbeck und Thülen. — Die Nähe der fehde- und raublustigen Herren von Paderberg und ihrer Genossen war dem Kloster sehr nachtheilig. Im Jahre 1386 war es durch Plünderungen und Beraubungen so verarmt, daß die meisten Mönche und Conversen in andern Klöstern Aufnahme suchen mußten. Bischof Simon II. bat daher um Gaben für dasselbe und freundliche Aufnahme der von ihm autorisirten Sammler. Doch blieben die Verhältnisse so drückend, daß das Kloster sich genöthigt sah, seine Besitzungen auf dem Sintfelde an Kloster Dalheim zu verkaufen. — Ein Altar der h. Jungfrau in Bredelar wird 1282 erwähnt ³⁾. Im Jahre 1804 wurde das Kloster aufgehoben. Jetzt ist in Bredelar nur eine der h. Jungfrau Maria geweihte Hauscapelle.

Folgende Aebte werden genannt: Albertus bis 1210, Thietmar I. 1210—1222 ⁴⁾, Henricus I. 1225, 1230 ⁵⁾, Sifridus I. 1232 ⁶⁾, Thietmar II., Wydekind, Wedekind 1242—1255 ⁷⁾, Henricus II. 1255, Alexander I. 1256—1267, Bertoldus um 1275, Rudolphus um 1290, Conradus 1292—1298 ⁸⁾, Theodo-

¹⁾ Seibertz III, 1077. — ²⁾ Derf. II, 212. 231. 369. Falke, tr. Corb. 516. Schaten I, 1010. — ³⁾ Dalheimer Copiar. —

⁴⁾ Seibertz, Urk. von 1217. 1222. Dalheimer Copiar, Urk. von 1220. 1221. — ⁵⁾ Wenzl, Hess. Landesgesch. III, 106 Dalheimer Copiar. — ⁶⁾ Dalheimer Copiar. — ⁷⁾ Das. Dr. Wilmans, Westf. u. B. IV, 220. — ⁸⁾ Dalheimer Copiar.

ricus I. von Adorp 1302, 1326 † 1338 ¹⁾, Dethmar III. 1338 — 1349 ²⁾, Johannes I. 1355, 1369 ³⁾, Gottfried um 1375, Dethmar IV. um 1390, Johannes II. um 1416, Sifridus II. um 1423, Ludwig † 1430, Beringer um 1431, Heinrich III. um 1443 und 1452 ⁴⁾, Johann III. nach 1452, Antonius I. 1470 ⁵⁾, Theodericus II. 1490, 1497, 1510 resignirt 1503, wird 1518 als olde Abt bezeichnet ⁶⁾, Tilemannus 1518, olde Abt ⁷⁾, Christian 1518 † 1520 ⁸⁾, Theodericus II. abermals erwählt † 1544, Peter I. Rahrman † 1553, Alexander II. 1581 † 1589, war von Geburt ein Engländer, Melchior Gruben wurde nach 2 Jahren als der Häresie verdächtig vom General-Capitel des Cistercienser-Ordens entsetzt. Es folgte eine zweijährige Vacanz. Ulrich Iserenhoid aus Warburg 1593 † 1611, Johann IV. Steinfurt aus Werl 1611—1616, Martin Boesfelt aus Paderborn 1616—1633, Georg Wulff aus Willebadessen 1633, resignirt 1640, Absalom Henck 1640—1669, erhielt die Inful, Peter II. Focken aus Bräfel 1669 † 1680, Laurenz I. Ulrich aus Borgentreich 1680 † 1688, Fabian Hauffstein aus Arnsherg 1688 † 1693, Franz Stöver aus Büren 1693 † 1697, Ferdinand Laer aus Bräfel 1697 † 1705, Nyvard Synen aus Arnsherg, resignirt 1713 † 1721 zu Giershagen, Robert Pielsticker aus Marsberg 1713 † 1724, Peter III. Nolthen aus Salzotten 1724 † 1733 (Neubau des Klosters), Bernhard Weddemann aus Medebach 1733 † 1754, Caspar Weise aus Arnsherg 1754 † 1758, Anton II. Brexel aus Westernfotten 1758 † 1764, Laurenz II. Spancken aus Meschede 1764 † 1765, Vincenz Bönig aus Neuenbeken 1765 † 1777, Joseph Kropff

¹⁾ Seiberh 619. — ²⁾ Seiberh, II, Urk. 689. S. 389. — ³⁾ Urk. bei Seiberh. — ⁴⁾ Dalheimer Copiar. — ⁵⁾ Daf. Bessen I, 287. — ⁶⁾ Dalheimer Copiar. — ⁷⁾ Daf. — ⁸⁾ Daf.

aus Disberg 1777 † 1790 (unter ihm brannte das Kloster ab),
 Laurenz III. Schæferhoff aus Westönnen 1790—1804. —
 Seiberg Geschichte des Klosters Bredelar in Grote's Jahrb.
 für Westfalen und Niederrhein. Coesfeld 1817. Caspar Jon-
 gelin notit. abbatum ord. Cisterc. 1630.

Ueber den Ittergau.

Dieser Gau, welcher urföndlich Niftharsi, Nihtersi,
 Niherseo, Nitherse, Nichterga und Ittergau genannt wird,
 hat seinen Namen von dem Flößchen Itter. Wir halten
 denselben für congruent mit der sedes Horhusen, ohne die
 später dazu gerechneten Kirchen der sedes Haltinghusen.

Als dem Ittergau angehörig werden folgende Ortschaften
 genannt: 838 villa Imminchusen ¹⁾, 888 Godeleves-
 hem ²⁾, 948 Laterveld, Anaimuthiun, Hirigisinghusun,
 Upspringen im Gau N. und der Grafschaft Richards ³⁾, 974
 ein Gut in Sarramanninhusen im Gau Niherseo und in
 der Grafschaft Regenwerchs ⁴⁾, 1025 Holthusen ⁵⁾, 1030
 Badperch im N. und in der Grafschaft Saholds ⁶⁾, 1043
 Herdinghusen, auch Heriwardeshusen ⁷⁾, 980 Budinevel-
 don, Brungeringhuson, Lellibechi, Rehon, Curbechi, Hale-
 gehuson im Gau Nitherse und in der Grafschaft Aficho's ⁸⁾,
 1126 Itere, Aense, Lutterbach und Dalewig im Ittergau
 und in der Grafschaft Siegfrieds ⁹⁾. Die genannten Ort-
 schaften heißen jetzt: Imminghausen, Godelsheim, Laterfeld
 (wüst bei Marsberg), Enemuden ¹⁰⁾ (wüst bei Bredelar),

¹⁾ Wigand, trad. Corb. §. 379. Urk. VII, 11. Erhard I, 360.

²⁾ Erhard I, 471. — ³⁾ Erhard I, 568. Seiberg I, 8. —

⁴⁾ Erhard I, 627. Urk. 61. — ⁵⁾ l. c. 937. Urk. 108. — ⁶⁾ l. c.
 963. Seiberg I, 27. Schaten I, 477. — ⁷⁾ Erhard I,
 1035. Falke, trad. Corb. 210. 211. — ⁸⁾ Erhard I. Urk.
 65. — ⁹⁾ Erhard II, 1494. Urk. 198. — ¹⁰⁾ Zeitfchr. XLI. 2, 23

Heringhausen, Giershagen (Upsprunge), Sarminghausen (wüst zwischen Berndorf und Helmscheid), Holzhausen (wüst bei Corbach, nach Strothe hin), Padberg, Heringhausen, Herzhausen (oder Herbsen¹⁾ westlich von Volkmarßen), Büddesfeld (wüst bei Goldhausen), Brüngeringshausen (wüst zwischen Eppe und Goddelsheim), Lelbach, Rhena, Corbach, Itter, Ense, Lauterbach und Dalwig, welche zu den Parochieen Goddelsheim, Immighausen, Heringhausen, Giershagen, Corbach, Ense, Obernburg und Kirch-Lotheim gehören, die einen bedeutenden Theil der zur sedes Horhausen gerechneten Parochieen ausmachen.

Innerhalb des Ittergaues kommen folgende alte Gerichte vor:

1. Das Gaugericht zu Horhausen, dem Archidiaconatsitze, welchem 1196 und 1209 Theodoricus comes Horehusen vorstand²⁾. Die hiesige Freigravschafft gehörte dem Kloster Corvey, dessen Abt Dietrich 1358 die halbe Freigravschafft Horhausen mit dem heimlichen Gerichte der Stadt Cressburg oder Marsberg schenkte. Er regelte zugleich die dadurch begründeten neuen Verhältnisse in einer besondern Urkunde, nachdem er vorher den von ihm bestellten Freigrafen Johann Kochke oder Kochkede durch Kaiser Carl IV. mit dem Blutbanne hatte belehnen lassen³⁾. Abt Dietrich bestätigt der Stadt 1412 alle Rechte und Freiheiten und verspricht, sie besonders im Besitze des Freistuhls zu schützen⁴⁾. — Zu diesem Gerichte gehörten: der Königsstuhl zu Horhausen, der am Rättchenberge gestanden haben soll, und die Stühle zu Twisne (wüst), Dorpede (wüst) und

¹⁾ Dann gehörte der Ort zur Parochie Schmillinghausen, welche in der sedes Warburg liegt, die einen Theil des sächsischen Hessengaues umfaßt. — ²⁾ Wigand, Archiv II, 371. Seiberg I, 115. — ³⁾ Wigand a. a. O. II, 269. Seiberg II, 756. Dalheimer Copiar. — ⁴⁾ Seiberg III, 1128.

Westheim; denn 1364 den 26. März bestätigte Kaiser Carl IV. den ihm dazu präsentirten Heinrich Mynike als Freigrafen „tho horhusen unde waz darzho gehoret dem Stifte zo Corbey, zo Twisne, zo Dorpede und zo Westhem ¹⁾).

2. Der Freistuhl zu Corbach, wo der Sitz eines Vice-Archidiaconus war, hatte seine Stätte vor der Stadt bei der Neuenstädter Windmühle vor dem Lengefelder Thore, oder auf dem Graben unter der Linde, oder im Altstädter Weinhaufe. Dingpflichtige Orte waren: Corbach, Berndorf, Lelbach, Ober- und Nieder-Ense, Lengefeld, Nordenbeck, Rhena, Meineringhausen und Höringhausen. Als Freigrafen kommen vor: 1490 Steffen Steinweg, 1523 Wedderolt Loeßmann, oder Wiederholt Leuzman, 1533, 1535, 1536 Kilian Hamel, „der wolgeporen aller Grauen zu Waldeck eyn gewirdigter Freigraue vnd geordnete Richter des heil. romschen richs der ordentlichen konglichen Dingstede vnd keiserlichen Fristoete zu Corbach, Sassenhusen vnd Dubinghusen“ ²⁾).

3. Der Freistuhl zu Freienhagen, welcher vermuthlich später nach Sachsenhausen verlegt ist, gehörte den Grafen von Waldeck, bis 1371 Graf Heinrich der Eiserne und sein Sohn Adolph den Landgrafen von Hessen die Hälfte desselben überließen, und bei Kaiser Carl IV. die Belehnung mit der Hälfte des Freistuhls nachsuchten. — Mit diesem Freistuhle war der am Schiebel- oder Schiebenschaid, einem Berge zwischen Freienhagen und Sachsenhausen ³⁾, oder an der Stätte, die Runnafoldern heißt, verbunden.. Als Freigrafen dieses Freistuhls findet man: 1385 Conrad Große

¹⁾ Falke, trad. Corb. 279. Vgl. über dies Gericht W. F. Von Niedermarsberg nach Obermarsberg. Marsberg 1882 S. 16—23. —

²⁾ Wigand, Ferngericht 263. Archiv II, 98. — ³⁾ Der Schiebel- oder Schiebenschaid ist in der Umgrenzung der ältern Diöcese Paderborn als ein Grenzpunkt bezeichnet. Die Gerichte wurden häufig an den Grenzen gehalten.

aus Corbach, vom König Wenzel auf Ansuchen des Landgrafen Hermann von Hessen angeſetzt; Conrad von Helfen, nach des Vorigen Tode 1392 vom König Wenzel beſtellt; 1408 Conrad Freyhen, auf Erſuchen deſſelben Landgrafen von Heſſen mit dem Freigraſenamte zu Grebenſtein und Freienhagen vom König Ruprecht belehnt; 1417 Gerth Rüben, auf Begehren des Landgrafen Ludwig von Heſſen vom König Sigismund angeſtellt; 1454 Sigismund Manegold, heſſiſcher Freigraſ zu Freienhagen, und neben ihm Johann Manhaeff oder Monhoff, der ſchon 1445 Freigraſ zu Sachſenhausen war und 1457 noch vorkommt ¹⁾; 1468 und 1472 Regenhart Laurinder oder Lorinder ²⁾; 1475 und 1490 Hans Bolmer genannt von Twern, vom Landgrafen Heinrich III. von Heſſen beſtellt ³⁾; 1525, 1531, 1536 Stephan Symon ⁴⁾.

4. Den Freistuhl zu Twiſte trugen die Graſen von Waldeck vom Kloſter Corvey zu Lehen, ſammt dem freien Amthofe daſelbſt. Allein ſchon 1533 gehörte Twiſte zum Freistuhl Mengerlinghausen, vorher wohl ſchon zu dem von Landau ⁵⁾.

5. Der Freistuhl zu Schweinsbeul oder Schweinsbühl, zu welchem 1533 Schweinsbühl, Flechtorf, Adorf, Sudeck, Renegge, Bendhausen, Sieberinghausen, Heringhausen, Stormbruch und Dttlar, und 1541 auch Helmscheid gehörten. Hans von Hummen war 1531 als Freigraſ am Freigericht zu Schweinsbeul geſtorben. — Zweimal im Jahre, im Mai und October, wurde hier Landgericht gehalten ⁶⁾.

6. Der Freistuhl zu Uſſeln, deſſen Dingſtätte in früherer Zeit auf dem hohen Bön bei einer Linde am Wege

¹⁾ Mar, Geſchichte des Fürſtenth. Grubenhagen II, 53—55. — ²⁾ Wigand, Femgerichte 263. Dr. Neumann, Geſch. der Stadt Görlich 208. — ³⁾ Wigand, Archiv I, 2. S. 102—104. — ⁴⁾ Derſ. I, 2. 104. — ⁵⁾ a. a. O. 3. 65. — ⁶⁾ a. a. O. 3. 64.

von Uffeln nach Ditmeringhausen gewesen sein dürfte, hatte 1532—1538 den Kilian Hamel zum Freigrafen, der damals auch andere Freistühle, z. B. den zu Schweinsbühl, verwaltete. Zu diesem Freistuhle waren dingpflichtig die Ortschaften Uffeln, Willingen, Schwalefeld, Rattlar, Nerbar, Welleringhausen, Alleringhausen, Böminghausen, Simelroden, Hemminghausen und Deisfeld ¹⁾.

7. Der Freistuhl zu Mengeringhausen war, vielleicht um 1500, von Landau dorthin verlegt worden. Das Gericht wurde vor der Stadt im Schützenhose unter der Linde, oder unterhalb des Dammes vor dem Niederthore, oder bei ungünstiger Witterung auf dem Rathhause gehalten. Die Städte: Mengeringhausen, Landau und Rhoden, die Ortschaften: Twiste mit dem Hofe Ortsiegen, Mühlhausen, Gembeck, Wirminghausen, Frederinghausen, Wasbeck, Massenhäusen, Helßen mit dem Hofe Leveringhausen, Schmillinghausen, Herbsen mit dem Hofe Eißthausen, Hörlar, Wethen, Wrezen, Deehausen, Ammenhausen, Helminghausen, Hesperinghausen, Neudorf, Kohlgrund (Schmeddehagen), Gülte, Wetterburg mit dem Hofe Büllinghausen, Lüttersheim, Büel, Deringhausen, Ober- und Nieder-Waroldern, Strothe, Meininghausen (welches 1533—1538 vor den Freistuhl in Corbach gehörte), Elderinghausen (wo früher selbst ein Freistuhl gewesen) mit dem Hofe Osterhausen, und Braunßen gehörten zu diesem Freistuhle, in welchem mehrere vereinigt waren. Auch Berndorf im Amte Eisenberg war 1540 hierher dingpflichtig. Als Freigrafen werden genannt: 1536, 1537 Kilian Hamel, 1544 Johann Beckmann, 1561 Johann Knipschilt ²⁾. Wendelin Colbacher erscheint 1537—1544 als Beisitzer oder Freischöffe am Freistuhle, damals schon Landgericht, zu Mengeringhausen ³⁾.

¹⁾ Wigand, Archiv I, 3. 64. — ²⁾ a. a. O. 61. — ³⁾ Barnhagen II, 133.

8. Am Eisenberge bei Corbach befindet sich ein Platz, „die Königsburg“ genannt, wo eine alte Malstatt gewesen ist, an welcher 1249 Graf Adolph von Waldeck dem Erzbischofe Conrad von Cöln die lange streitig gewesene Advocatie über das Kloster Flechtorf übergab ¹⁾).

9. Das Gaugericht zu Flechtorf stand 1537 den Grafen von Waldeck zu, wurde im Jahre siebenmal gehalten, und es gehörten zu demselben die Ortschaften Flechtorf, Schweinsbeul, Adorf, Sudeck, Bendhausen, Gieberinghausen, Renegge, Heringhausen, Stormbruch, Dttlar, Uffeln, Willingen, Schwalefeld, Rattlar, Nerdar, Welleringhausen, Alleringhausen, Bömighausen, Gimelroden, Hemminghausen, Deisfeld und Beringhausen bei Badberg, umfaßte also, mit Ausschluß des zuletzt genannten Ortes, die beiden Freistühle Schweinsbeul und Uffeln ²⁾. — Die Stadt Marsberg versprach 1311, den Edelherrn Heynemann von Ittere und dessen Sohn Thylemann in Gograviatu in Flechtorf zu schützen, wogegen diese versprechen mußten, daß sie die Gograsschaft in Flechtorf keinem Andern übergeben wollen, es geschehe denn mit Einwilligung der Stadt Marsberg ³⁾. Die Grafen von Waldeck scheinen von den Edelherren von Itter diese Gograsschaft erhalten zu haben. Schon 1414 am 25. April verglich sich Graf Heinrich von Waldeck mit denen von Badberg wegen des Gaugerichts Flechtorf und des Kirchspiels Emigerod (Gimelrode) ⁴⁾.

10. Der Freistuhl zu Westheim wird von Bessen erwähnt ⁵⁾. Im Jahre 1354 wird Silbicker, de gogreue von Westheim, im Hardehauser Copiare genannt.

11. Die Freigrasschaft Canstein gehörte 1302 dem Erzbischofe Wichbold von Cöln, welcher dem Grafen Otto von

¹⁾ Wigand, Archiv I, 2. 99. — ²⁾ Ders. 3. 64. — ³⁾ Kopp, die Herren von Itter, Urk. 73. — ⁴⁾ Barmhagen II, 25. Wigand a. a. O. II, 136. — ⁵⁾ Bessen II, 136.

Waldeck, als er ihn zu seinem Burgmanne in Rüben annahm, 60 Mark aus den comitiis in Kanstein und Scherve, und der jährlichen Bede in Medebach anwies ¹⁾. — Auf dem 1490 zu Arnsberg gehaltenen Freigrafencapitel befand sich auch Heinemann Wesser „vam Stoile tho Cannstein“ ²⁾.

12. Der Freistuhl zu Elleringhausen, zwischen Freienhagen und Mengeringhausen, wird 1452 genannt, und Johann Monhoef, den wir schon in dieser Eigenschaft bei andern Freistühlen gefunden haben, als Freigraf. Das Gericht wurde gehalten „vnder den Hagedorn vor den Fryghinstuel zu Elderinghusin an de Königliche Dinghestand“ ³⁾.

VIII.

Archidiaconat Haldinghausen.

Als Bischof Meinwerk von Paderborn das den Aposteln Petrus und Paulus geweihte Benedictinerkloster Abdinghof 1031 stiftete und ausstattete, verlieh er demselben ecclesiam in Haldinghuson cum banno episcopali et tribus capellis attinentibus ⁴⁾. Diese drei Capellen sind aller Wahrscheinlichkeit nach die späteren Kirchen zu Nieder-Alme, Thülen und Madfeld ⁵⁾. Papst Eugenius III. bestätigte dem Kloster Abdinghof 1146 seine Besitzungen, darunter die Kirche zu Haldinghausen mit den drei dazu gehörigen Capellen ⁶⁾. Dasselbe that 1182 Papst Lucius, indem er demselben Kloster

¹⁾ v. Spilker, Everstein II. B. 238. — ²⁾ Wigand, Femgerichte. 264. — ³⁾ Wigand, Archiv I. 2. S. 101. 102. — ⁴⁾ Kampfschulte, Haldinghausen in der Zeitschr. f. Westf. XX, 195 — 258. Seiberg I, 250. Bessen I, 77. — ⁵⁾ Kampfschulte a. a. O. 201. — ⁶⁾ a. a. O. 200.

dessen Besitzungen und auch *ecclesiam in Haltinghuson cum banno episcopali et duabus capellis, bannum episcopalem super parochiam in Tulon* bestätigte ¹⁾). Man sieht hieraus, daß, da nur zwei von der Kirche zu Haldinghausen abhängige Capellen genannt sind, die Kirche zu Tulon die dritte gewesen sein muß, welche zwischen 1146 und 1182 Pfarrkirche geworden sein wird.

Bei Festsetzung der Paderborner Archidiaconate durch die päpstlichen Commissarien im Jahre 1231 wird neben dem Archidiaconate des Dompropstes auch das der Präpositur S. Petri et Pauli nicht berührt, sondern in seinem bisherigen Bestande gelassen.

So umfaßte die *sedes Haldinghuson* die Kirchen zu Haldinghausen, Alme, Thülen und Madfeld, und die Aebte von Abdinghof waren Archidiaconen derselben, wie denn 1397 *Conradus abbas monasterii SS. Apostolorum Petri et Pauli Paderbornen. archidiaconus in Haldencusen* genannt wird ²⁾).

Wie lange die Aebte diese Function beibehalten haben, erhellt aus den Urkunden nicht, da weder in der von 1263, worin Bischof Simon I. die Rechte der Archidiaconen bestätigte, noch in den beiden von 1434, welche an das Concil zu Basel gesandt wurden, und worin die Archidiaconate einzeln aufgeführt sind, das Archidiaconat Haldinghausen genannt wird ³⁾). In dem ersten Verzeichnisse bei Bessen ⁴⁾ wird es nur erwähnt, aber im zweiten ⁵⁾ werden die dazu gehörigen Kirchen ohne Weiteres zur *sedes Horhausen* gerechnet, was auch in dem von Wigand mitgetheilten ⁶⁾ der Fall ist.

Es mag dies Schweigen zunächst in dem geringen Umfange dieses Archidiaconats seinen Grund haben, dann aber

¹⁾ Erhard II, Urf. 431. — ²⁾ Schaten II, 456. — ³⁾ Derf. II, 104. 586—604. — ⁴⁾ Gesch. des Bisth. Paderborn I, 77. —

⁵⁾ Ebendasselbst I, 296. — ⁶⁾ Wigand, Corveyer Güterbesitz 228.

befonders wohl darin, daß die Aebte von Abdinghof dasselbe andern Prälaten verliehen; so der Abt Albert am 30. Decbr. 1307 hannum episcopalem in Haltenchusen dem Reinhergen. Crevet, canonico maioris ecclesiae Paderbornensis ¹⁾, so 1573 dem Kloster Bredelar, 1586 dem Propst zu Marsberg Theodor von Beck, und endlich wurde 1639 die Archidiaconatgewalt für jährlich 46 Thaler dem Kloster Bredelar abermals übertragen ²⁾. Von 1600 bis 1626 hat das Kloster Abdinghof das Sendgericht im Archidiaconatbezirke wieder regelmäßig abgehalten, wovon noch Protokolle vorhanden sind. Es waren damals die Parochieen Thülen, Bonnkirchen und Alme, wozu Kösenbeck, Messinghausen, Rehden (mit Capelle) und Hoppeke (einst mit Pfarrkirche), sowie Radlinghausen gehörten, welche das Archidiaconat Haldinghausen ausmachten. — Ist oben Madfeld als die dritte der zu Haldinghausen gehörigen Capellen genannt, und wird sie um 1600 nicht erwähnt, so hat dies seinen Grund darin, daß dieselbe früh wüst geworden, oder erst spät von einem andern Orte (s. Madfeld) hierher verlegt worden ist ³⁾.

Abdinghof hat bis zur Säkularisation die Archidiaconatgewalt über die sedes Haldinghuson behauptet, obwohl bald nach 1600 man von kölnischer Seite anfang, hier die geistliche Jurisdiction sich anzueignen, bis dieselbe endlich 1733 an Cöln abgetreten wurde. Dennoch blieb die Ausübung derselben den Aebten des genannten Klosters ungeschmälert ⁴⁾.

Im Umfange des Archidiaconatsprengels lagen die Burgen zu Nieder-Alme, Tinne bei Ober-Alme, Haldinghausen, Aldinwels bei Kösenbeck und die Hemborg über Bonnkirchen. Folgende Kirchen gehörten zu dieser sedes:

¹⁾ Kampfschulte a. a. D. XX, 212. — ²⁾ Derf. a. a. D. 212. 213.

³⁾ Derf. a. a. D. 215. — ⁴⁾ Derf. a. a. D. 227—232.

1. Haldinghuson,

Haldinghausen, längst wüßt, muß früh eine Kirche erhalten haben, welche wahrscheinlich dem h. Sodobocus geweiht war¹⁾. Vielleicht ist die Gründung derselben von dem nur 4 Stunden entfernten Cressburg noch im achten Jahrhundert erfolgt, da die Filialgemeinde zu Alme unter Bischof Liudhard (852—884) schon als zweiten Bau eine steinerne Kirche erhielt²⁾, und die Mutterkirche sicherlich älter sein wird, als die Tochterkirche. Hierzu kommt, daß zur Kirche in Haldinghausen ein sehr großer Sprengel gehört hat, welcher mehrere Dörfer und Weiler auf beiden Ufern der Netze umfaßte, deren Bewohner noch später in Processionen die alte Kirchenstätte besuchten; ja, sie mag ursprünglich die einzige Pfarrkirche für das Madfeld gewesen sein, da 1031 neben ihr nur drei Capellen als Filialen genannt werden.

Haldinghausen lag unweit der Netze, und es finden sich hier noch deutliche Spuren einer früheren Ansiedlung, bestehend in altem Gemäuer und vier Fischteichen. Die Stätte wird von den Anwohnern Hallingsen genannt, und ein Theil der großen Haide heißt noch „Hallinger Haide“. Wann der Ort verödet ist, und wohin sich seine Bewohner gewandt haben, ist nicht bekannt, vielleicht fand er in den Fehden des 14. und 15. Jahrhunderts seinen Untergang.

Nachdem Bischof Meinwerk dem Kloster Abdinghof die Kirche zu Haldinghausen cum banno episcopali übertragen hatte, werden Mönche desselben hier als Geistliche fungirt haben, bis später die Pfarre mit Weltgeistlichen besetzt wurde. Als Pfarrer findet man 1234—1261 Godofridus, einen Blutsverwandten der Ritter von Messinghausen, der in mehreren Urkunden, zuletzt in einer auf dem Kirchhofe zu

¹⁾ Kampfschulte, die westfäl. Kirchen-Patrocinien, 68. — ²⁾ Erhard I, 409. Schaten I, 172. Bessen I, 73.

Halbinghausen geschehenen Verhandlung namhaft gemacht wird¹⁾, und 1376 und 1377 Conrad Dollenbergh²⁾. — Seit dieser Zeit wird Halbinghausen nicht mehr erwähnt, und es wurde das Parochialrecht, vielleicht auch der Kirchenpatron S. Jodocus, auf die Kirche zu Alme übertragen³⁾

2. Thülen.

Tüle, Tulen, jetzt mit Rehden, Messinghausen, Kösenbeck, Hoppeke und Radlinghausen, stand ursprünglich unter dem Patronate des Klosters Corvey, vielleicht von diesem gegründet, und hatte den h. Dionysius zum Schutzpatron⁴⁾, ein Zeichen des Alters der Kirche. Sie scheint eine der 1031 zu Halbinghausen gehörigen Capellen gewesen zu sein, bis sie zwischen 1146 und 1182 Parochialrechte erlangt haben muß⁵⁾. — Die jetzige Kirche ist 1096 erbaut, welche Zahl über der Chorthür eingehauen ist, und zwar vom Kloster Corvey. Sie ist im romanischen Stile erbaut, dreischiffig, mit starken viereckigen Pfeilern, mit halbhoher Seitenschiffen, halbrunder Apsis, und hat einen runden Treppenthurm, sowie kleine Fenster, und ist fast unverändert erhalten⁶⁾. — Abt Bodo von Corvey schenkte 1393 die Kirche S. Dionysii in villa Tulen paderborn. diöcesis (d. h. wohl nur das Patronatrecht über dieselbe) der Propstei zu Marsberg, Johann Fleit von Paderborn bestätigte 1397 die Schenkung, und Abt Conrad von Abdinghof gab als Archidiacon dazu seine Genehmigung⁷⁾. — Als Geistliche in Thülen findet man 1255 Johannes plebanus, und 1383 und 1393 Johannes Pott, welcher sich der Calands-

¹⁾ Kampfschulte, Halbinghausen in der Zeitschr. XX, 202. 203. Dalheimer Copiar. Dr. Wilmans Westf. U. B. IV., 153. — ²⁾ Kampfschulte a. a. O. 204. — ³⁾ U. a. O. 205. 206. — ⁴⁾ Wigand, Archiv III, 3. 7. — ⁵⁾ Erhard II. Urk. 431. — ⁶⁾ Mittheilung des Herrn Propst Caspari in Nieder-Marsberg. — ⁷⁾ Seiberk II, Nr. 888. Schaten II, 455.

bruderschaft in Brilon angeschlossen hatte und die betreffende Urkunde unterzeichnete ¹⁾).

Nieder-Alme.

Alme, mit Lohse und den adlichen Gütern Meschede, Linne, Bruch und Amerfeld. — Die hiesige Kirche wurde von einem illustris homo Siddag zuerst von Holz, dann von Steinen erbaut, und vom Bischof Liudhard (852—884) geweiht. Der erste Erbauer hatte sie ausgestattet und dem Paderborner Bischof geschenkt, welche Schenkung des Ersteren Erben beim Neubau erneuerten ²⁾. Eine spätere Nachricht gibt das Jahr 1003 als Zeit der Gründung an. Es ist daher möglich, daß die von Siddag gestiftete Kirche nicht die zu Alme, sondern die zu Siddinghausen gewesen ist. — Die Capelle zu Alme war bis 1377 Filial von Halbinghausen, und es dürfte nach Verödung des letzteren Parochialorts dessen Parochialrecht sammt dem Schutzpatron nach Nieder-Alme übertragen und die Capelle Pfarrkirche geworden sein. Sie hatte nach 1600 zwei Schutzpatrone: S. Jodocus und S. Ludgerus, und später nur den letzteren ³⁾. Der erste selbständige Pfarrer von Nieder-Alme hieß Weilen, welcher 1383 die Stiftungsurkunde des Calands zu Brilon, dem er sich angeschlossen, unterschrieb ⁴⁾. Johann Koloff, Pastor zu Almen, ist 1497 Zeuge in einer Urkunde ⁵⁾. — Erst 1733 wurde die Parochie an Köln abgetreten ⁶⁾. Der Platz zunächst der Kirche, mit einem Areal von etwa 18 Morgen, zeigt noch die alten Wälle und Gräben einer Burg, auf welcher vielleicht Siddag und seine Nachkommen gewohnt

¹⁾ Seiberg II, Nr. 291 u. 361. — ²⁾ Erhard I, 409. Bessen I, 93. — ³⁾ Kampfschulte in der Zeitschr. f. Westf. XX, 215. — ⁴⁾ Seiberg, I Nr. 291, II Nr. 865 u. 888. — ⁵⁾ Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1869, 45. — ⁶⁾ Kampfschulte, das kölnische Westfalen 165, 166.

haben. Jetzt liegt die Kirche zwischen Ober- und Nieder-Alme. Später hatte Cöln bei Ober-Alme eine Burg erbaut, welche Bischof Simon von Paderborn 1256 zerstörte, die jedoch 1276 wieder hergestellt wurde, und von ihrer Lage auf der Rinne eines Felsens den Namen „Tinne“ erhielt ¹⁾.

4. Buntkirchen, Bonnkirchen.

Bunkerken, 1344 Bubbenkerken, 1347 Bauwenkerken, 1348 Buggenkerken²⁾ geschrieben, ohne eingepfarrte Ortschaften. Ueber dem Dorfe lag die Hemborg³⁾. — Die hiesige dem h. Vitus geweihte Kirche deutet auf Gründung von Corvey hin, und war 1276 sehr haufällig, so daß Bischof Simon von Paderborn am 1. April d. J. denjenigen einen Ablass von 30 Tagen verhiess, welche zur Wiederherstellung der armen Kirche S. Viti in Bobberkerken beitragen würden⁴⁾. Im Jahre 1367 wird der Pleban von Bubenkerken als Zeuge aufgeführt⁵⁾, und um 1383 war Johann Horning Pfarrer in Bonnkirchen und Hoppeke, welche beide Kirchen mit der Zeit Filialen von Thülen wurden. Erst im 17. Jahrhundert ist von dem in Bonnkirchen reichbegüterten Kloster Bredelar der besondere Pfarrgottesdienst wieder hergestellt, wofür der Abt desselben sich das Patronatrecht und die Archidiaconatgewalt vindicirte⁶⁾.

5. Hopke oder Hoppeke.

Hottepe hat eine der Jungfrau Maria geweihte Kirche, die selbständig war und eigene Pfarrer hatte, bis sie im 15. Jahrh. als Filial mit Thülen vereinigt

1) Zeitschr. XXIII, 253—255. — 2) Seiberg, U. B. II, 332. 363. 369. — 3) Blätter zur näheren Kunde Westfalens 1863, 94. — 4) Seiberg I, 372. — 5) U. a. D. II, 508. — 6) Kampfschulte das kölnische Westfalen 168.

wurde¹⁾. Als Pfarrer kommen vor: 1255 Arnoldus de Hothepe plebanus²⁾ und 1367 dominus Ernestus plebanus in Hottepe paderborn. dyocesis³⁾.

6. Madfeld.

Die hiesige Kirche ist wohl an Stelle des nahen, aber längst wüsten Wolmerinkhusen getreten, und es wurde noch zu Anfang dieses Jahrhunderts von Alme aus zu dieser Stelle Procession gehalten⁴⁾. Den Namen Madfeld hatte früher eine große Hochebene, auf welcher mehrere Ansiedlungen sich befanden, deren eine Distlingen hieß. Tonnies von Padberg zog 1482 vier derselben zusammen nach Distlingen, das nun den Namen Madfeld erhielt. Die Kirche, deren Schutzpatronin die h. Margareta ist, war 1624 so arm, daß sie nur fünf Thaler Einkünfte hatte, daher kein Hochengottesdienst gehalten wurde und das Gebäude selbst den Einsturz drohte⁵⁾. Sie wurde 1806 bis auf das kleine Chor abgebrochen, und an dieses eine neue freundliche Kirche angebaut. — Bleiwäsche, eine neuere Ansiedlung mit einer der h. Agatha geweihten Kirche, steht an der Stelle des wüst gewordenen Tydtboldinckhusen und war noch 1624 Filial von Madfeld⁶⁾.

7. Messinghausen.

Messinchusen, wird in den Archidiaconat-Verzeichnissen bei Bessen (I, 296) und Wigand (Corv. Güterbesitz, 228) als Parochialort der sedes Horhausen aufgeführt, zu welcher an beiden Stellen auch die sedes Haldinghausen gerechnet ist. Die hiesige Kirche war später eine Capelle der zuletzt-

¹⁾ Seiberg, Landes- und Regentengeschichte des Herzogthums Westfalen II, 353. — ²⁾ Seiberg I, 361. — ³⁾ Derselbe II, 508. Wigand, Archiv, V, 82. — ⁴⁾ Kampfsulte, das kölnische Westfalen 167. — ⁵⁾ Zeitschr. XX, 201. 244. — ⁶⁾ Zeitschr. XXIII, 272.

genannten sedes, und es wird noch 1600 von ihr gesagt, sie sei reicher, als die Kirche von Thülen, zu der sie jetzt in einem Filialverhältnisse steht. Da ihr Schutzpatron der h. Vitus ist, so wird sie wohl von Corvey aus gegründet sein.

Innerhalb des Archidiaconats Haldinghausen finden sich noch folgende Capellen:

1. Rehden mit einer Capelle S. Johannis des Täufers (um 1620 wüst) ¹⁾ und gehört zur Parochie Thülen.

2. Rösenbeck mit einer Capelle, deren Patron der h. Laurentius ist, Filial von Thülen ²⁾.

3. Refflike, wovon die 1582 neu gebaute, dem h. Abte Antonius geweihte Capelle noch vorhanden ist, gehörte zum Send des Abts von Abdinghof, mithin zur sedes Haldinghausen ³⁾. Der Ort selbst ist wüst.

4. Wülste, jetzt Filial von Brilon, früher von Alme, mit einer der h. Anna geweihten Capelle, liegt auf der Grenze des Almunga und gehörte, wie Alme, zur Diocese Paderborn ⁴⁾.

5. Ober-Alme soll früher auch eine Capelle gehabt haben. Wahrscheinlich befand sich auf der über Rösenbeck belegenen Burg Aldenvils, welche eine zahlreiche Burgmannschaft hatte, eine Capelle. Die Burg gehörte einst Heinrich dem Löwen, fiel 1203 in der Theilung dem Pfalzgrafen Heinrich zu, und war später Eigenthum des Erzbischofs von Cöln, als Marschalls von Westfalen. Es ist zweifellos, daß dieselbe zu Westfalen gehörte, da die Burgmänner von Aldenvils, wie die übrigen Burgmänner Westfalens, zugleich mit den Städten 1326 einen Landfrieden schlossen ⁵⁾.

¹⁾ Zeitschr. XX, 214. — ²⁾ Zeitschr. XXIII, 292. — ³⁾ N. a. O. 293. — ⁴⁾ N. a. O. 294. — ⁵⁾ Seibert II, 208. 215. Vgl. über Aldenvils außerdem Seibert I, 549. Zeitschr. II, 106. Wigand, Archiv V, 163. Origines Guelficae III, 625.

Ueber den Untergau Madfeld.

Derfelbe war der südwestliche Theil des pagus Almunga, welcher von der ihn durchfließenden Alme den Namen trägt. Zwar wird keine der zur sedes Haldinghausen gehörigen Ortschaften als im p. Almunga oder im Madfelde liegend ausdrücklich bezeichnet, doch werden die pagi Sinatfeld und Madfeld, welche in einer Urkunde vom Jahre 1011 ¹⁾ namhaft gemacht werden, wohl zum Almegau gerechnet werden müssen, da jeder dieser Gaue ein zu kleines Areal umfaßt. Und da in frühester Zeit die Archidiaconatsbezirke den Gauen, oder doch den Untergauen (d. h. größeren Theilen der Gaue, etwa den alten Marken, woraus die Gaue zusammengesetzt waren) entsprachen, so läßt sich mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß das Archidiaconat Haldinghausen den sogenannten Untergau Madfeld umfaßte. — Wenn Kampfschulte (Ztschr. f. Gesch. Westf. XX, 216) Messinghausen, Hoppeke und Bonnkirchen zum Ittergau rechnet, Gresburg aber und Horhausen zum pagus hessis-saxonicus, sich dabei auf Wigands Archiv VI, 2. 3, S. 162 und 163 berufend, so ist das ein Irrthum, da die Angaben Falkes in dem registrum Sarachonis, das von ihm fabricirt oder gefälscht ist, ganz willkürlich sind, ohne jede urkundliche Grundlage, wie Spancken gründlich nachgewiesen hat, während Seiberz in Wigands Archiv a. a. O. sie noch für richtig hält.

In diesem sogenannten Untergau Madfeld befand sich ein Freigericht, dessen Dingstätte, anfangs zu Haldinghausen, nach Verödung dieses Ortes nach Alme, wohin das Parochialrecht von Haldinghausen übertragen war, verlegt sein wird, da wir schon 1490 einen Freigrafen zu Alme erwähnt finden. Es zeigt sich hier wieder die ursprüngliche

¹⁾ Schaten I, 394.

Congruenz der kirchlichen Bezirke mit den politischen. Stuhlherren des Gerichts waren die von Meschede; als Freigrafen zu Alme erscheinen: 1526 Heinrich Beckmann, 1569 und 1589 Johann Knipschild, 1608 Franz Eilhardt. Aus dem Jahre 1590 ist ein Verzeichniß vorhanden „der Dörffer, so für den Syndt des Stoels Haldinghausen und den freyen Stuel zu obern Alme gehörig.“ Nach demselben waren es folgende: Wyndhusen (wüst am Zusammenfluß der Netze und Alme; die Stätte wird noch „Wüngen“ genannt), Ober=Alme, Nieder=Alme, Haldinghausen (wüst, dessen Lage oben angegeben ist), Wulfferinghausen (wüst, lag nach Bleiwäsche hin da, wo es noch jetzt „in Wülbringen“ heißt), Annepen (auch Andepo genannt, längst wüst; der Platz, wo die Kirche stand, heißt noch die „ännepex Kirche“, und der Grund, in welchem der Ort lag, das „ännepex Thal“), Tülen, Neden, Rattlinghausen, Kösebecke, Kefflike (wüst, nach Brilon hin, wo noch die Capelle steht), Dostlingen (wüst, östlich von Alme, wo es bei der „alten Kirche“ heißt; die Bewohner bauten sich im Dorfe Madfeld wieder an), Walberinghausen (wüst im Madfelde), Deifferringhausen (wüst, lag an der Hoppeke), Weissinghausen (wüst, lag an der Stelle des jetzigen Gutes Almerfeld), Hoppeke, Messinghausen, Buntkirchen, Gemminhausen (wüst, gehörte gleich den beiden vorstehenden Ortschaften zum Oberhofs Beringhausen), Meweringhausen (wüst, lag in der Gegend des jetzigen Weilers Lohr oder Neu=Madfeld), Deindhausen (wüst bei Kösenbeck), Wenster (dessen Bewohner nach Wülfte zogen, wo noch jetzt einige Häuser „im Wenster“ heißen), und Wülfte ¹⁾.

Der Freistuhl zu Alme stand links des Weges von Ober= nach Nieder=Alme, nicht weit von der obersten Papier=

¹⁾ Ztschr. XX, 235. 236. 239—245; XXV, 215, 221, 231—286.

mühle am südlichen Abhange einer kleinen Schlucht unter einer Eiche, wo es noch jetzt „am freiem Stuhle“ heißt.

Außerdem befand sich auch zu Nehten eine Dingstatt für das dortige, 1344 dem Gutsherrn zustehende Holzgericht¹⁾.

¹⁾ Dasselbst XXV, 238. 239.

(Fortsetzung im nächsten Bande.)
